H. Sept.
5. 3a

H. Sept. 53 a

Ueber
dänische Statskunde
und
dänische politische Schriften.

Drei Vorlesungen

von

Christian Ulrich Detlev Eggers,

Professor der Kameralwissenschaften bei der Universität zu Kopenhagen

nebst

einem Schriftstellerverzeichniße

und einer Inhaltsanzeige seiner Vorlesungen.

Kopenhagen 1786.

verlegt von Christian Friederich Pelt.

Gedruckt bei P. H. Höecke.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Se. Königl. Hoheit

dem

Kronprinzen.

Gnädigster Herr!

Mit dem innigsten Gefühl wage ich es Ew. Königl. Hoheit diese Blätter unterthänigst zu überreichen. Sie sind die erste Frucht der Aufmerksamkeit, womit Sie die Wißenschaften

 unter=

unterstüzen, die auf das Wohl des Stats unmittelbaren Einfluß haben. Sie enthalten den Plan und die Grundsäze, nach welchen ich diese Wißenschaften vortragen werde, welche, Ihrem gnädigsten Befehl zufolge, jezt zum ersten mahle dem ganzen Umfange nach hier gelehret werden. Ich werde

meine

meine stolzesten Wünsche erfüllet sehen,
wenn Ew. Königl. Hoheit diesen
Versuch Ihres Beifalls würdigen,
und wenn ich unter Ihrem gnädigsten
Schuz an der Ausführung arbeiten darf.
Mein Eifer wird unbegrenzt seyn;
denn mein Herz wird durchdrungen
von Freude bei dem Gedanken, welche

Wonne es mir seyn wird einst den Zustand des Vaterlandes unter seinem künftigen Regenten zu schildern.

Ich ersterbe

Ew. Königl. Hoheit

Kopenhagen
den 2 Aprill 1786.

unterthänigster
C. U. D. Eggers.

Diese Blätter werden in der Absicht bekannt gemacht, um die Methode, nach welcher ich die Verfaßung unsers Vaterlandes vorzutragen denke, der öffentlichen Beurtheilung auszustellen. Da ich, so viel ich weis, zuerst hier über die Statswissenschaft ihrem ganzen Umfange nach und über die vaterländische Statistik Vorträge halte, so glaube ich kein Mittel versäumen zu dürfen, wodurch ich mir das algemeine Zutrauen immer mehr erwerben kann. Deswegen halte ich es für sehr wichtig, die Grundsäze meines Sistems jedermann so früh als möglich vor Augen zu legen, damit jeder bei sich selbst den Werth bestimmen könne, welchen meine Bemühungen zu haben scheinen, und damit ich im Stande gesezt werde, jede vernünftige Beurtheilung zu nuzen. Ich bin weit davon entfernt, zu glauben, daß mein Sistem schon ganz reif wäre; ich zweifle vielmehr nicht, daß Zeit und mehrere Er-

fahrung mich noch in dem Detail manche Abänderung werden treffen laßen. Inzwischen halte ich mich überzeugt, daß die Idee im ganzen gut ist, und für die Behandlung der Geschäfte des Stats vortheilhafte Folgen haben kann. Deswegen hoffe und wünsche ich, daß sie die Aufmerksamkeit meiner Mitbürger in so weit auf sich ziehen möge, daß sie sich bewogen finden, mir bei der Ausführung hülfreiche Hand zu leisten, in wie weit tiefere Einsichten und längere Erfahrung sie über manche Gegenstände richtiger urtheilen laßen.

Diese Bogen sind zwar nur eine Probe, aber ich sollte doch glauben, daß man daraus auf das ganze füglich würde schliessen können. Sie betreffen gerade einen Gegenstand, der dazu am bequemsten ist, nämlich Plan und Methode. Wenn ich also für beide den gewünschten Beifall erhalte, so will ich mit meiner Arbeit auf eben die Weise fortfahren; ich will nicht allein Grundlinien der dänischen Statistik herausgeben, sondern auch so bald Zeit und Umstände nur immer es erlauben,

ben, ein Lehrbuch der Statswißenschaft in dänischer Sprache ausarbeiten. Die Einleitung in die dänische Statistik wird meine erste Arbeit seyn, weil ich sie für die nothwendigste halte. Ihr will ich als eine vorläufige Arbeit eine Litteratur der Statswißenschaften folgen laßen, weil mich dies der Mühe überheben wird, in meinen Vorlesungen Büchertitel zu dictiren. Alsdann hoffe ich, durch die Erfahrung mehrerer Jahre belehrt, dem Publikum ein brauchbares Lehrbuch der Statswißenschaft in die Hände geben zu können, wobei ich vorzüglich auf die mögliche Anwendung der vorgetragenen Wahrheiten Rücksicht nehmen werde.

Ich fühle sehr wohl die Schwierigkeiten, welche ein angehender Lehrer zu überwinden hat, wenn er so früh Lehrbücher schreiben mus. Ich bin beinahe überzeugt, daß meine Arbeiten im Anfange unvollkommen seyn werden; allein ich halte es dennoch für Pflicht sie zu unternehmen. Auch wenn ich auf einer deutschen Akademie lehrte, würde ich mir eigene Entwürfe machen müßen, weil keins von allen Lehr-

bü-

büchern, die ich kenne, zu den Vorstellungen paßt, welche ich mir von einem wahrhaft praktischen Studium der Statswißenschaften mache. Aber viel mehr bin ich hier dazu genöthigt, da ich meine Vorträge in einer Sprache zu halten habe, worin gar keine, weder statistische noch statswißenschaftliche Lehrbücher existiren. Ich glaube daher es meinen Zuhörern und dem Vaterlande schuldig zu seyn, die äußersten Kräfte anzustrengen, um sobald als möglich mit Versuchen hervortreten zu können. Sollten sie auch anfangs sehr unvollkommen seyn, so darf ich doch hoffen sie mit der Zeit zu verbeßern, und inzwischen werden sie immer etwas dazu beitragen, den Geschmack an diesen Wißenschaften bei uns auszubreiten.

Um diese lezte Absicht zu erreichen, will ich auch mich einer andern Bemühung unterziehen, wodurch ich hoffe früher wirken zu können, ehe noch von meinen eigenen Arbeiten etwas erscheint.

So viele von uns auch deutsch verstehen, so bin ich doch nun durch meine

Erfahrung überzeugt, daß eine Schrift selbst unter den höheren Klaßen sich weit mehrere Leser versprechen darf, wenn sie dänisch abgefaßt ist. Dies ist die Ursache, weswegen wir die Bemühungen unsrer Nachbaren nicht so, wie wir könnten, genuzt haben; und, wenn ich mich nicht irre, so trägt eben dieser Umstand sehr viel dazu bei, daß die Statswißenschaften noch nicht mehr unter uns ausgebreitet sind. Ich wünschte daher sehr, daß wir zu der Zeit, wo ich sie öffentlich vortrage, zugleich mehrere gute Schriften in der dänischen Sprache bekommen mögten. Dadurch würde die allgemeine Aufmerksamkeit mehr rege gemacht, und die Lust zu diesem Studium vermehret werden. Schwerlich darf ich hoffen, diesen Wunsch durch Originalschriftsteller erreicht zu sehen; denn dazu gehört eine längere Zeit, mehrere Vorbereitung und ein gewißer Grad der Ausbreitung dieses Studiums, den es bis jezt noch nicht erreicht haben mögte. Es scheint mir also, daß Uebersezungen der Weg sind, auf welchem wir am geschwindesten das Ziel erreichen werden. Dadurch übertragen wir gebildete Begriffe in unsere Spra-

che und wir gewöhnen uns zum eigenen Forschen indem wir mit anderen denken.

In dieser Rücksicht habe ich beschlossen von den vorzüglichsten ausländischen Schriften der Statswißenschaft nach und nach Uebersezungen zu veranstalten. Ich werde dazu vorzüglich solche Werke wählen, welche sich beides durch ihren inneren Werth und durch allgemeine Brauchbarkeit empfehlen; daher hoffe ich mir den Beifall und die Unterstüzung des Publikums für mein Unternehmen versprechen zu können. An den Uebersezungen selbst werde ich nur in so weit Theil nehmen, daß ich sie durchsehe, und nach meiner besten Einsicht mit den Uebersezern gemeinschaftlich mich bestrebe den Sinn des Originals volkommen genau auszudrücken. Aber in Ansehung des Orininals werde ich mir nach Beschaffenheit der Umstände einige Freiheit erlauben, da der Endzweck dieser Arbeiten mehr der ist, gemeinnüzige und für uns brauchbare Kenntniße zu verbreiten, als den Geist fremder Arbeiten ganz darzustellen. Bald werde ich etwas weglaßen, bald etwas abkürzen,

bald auch Zusäze und Erläuterungen einschalten, so wie mir das Interesse des Publikums, wofür ich schreibe, es zu erfordern scheint. Ueberdies werde ich in Anmerkungen meinen Lesern kürzere Erläuterungen und Bemerkungen mittheilen, welche mir diesem Endzweck angemeßen zu seyn scheinen.

Auf diese Weise hoffe ich jährlich zwei kleine Bände von etwa zwanzig Bogen besorgen zu können. Den Anfang denke ich im künftigen Jahre zu machen, und dazu bestimme ich die vortreflichen Abhandlungen des preußischen Ministers Herrn von Herzberg und Büschings Vorbereitung zur Statistik, mit welcher lezteren ich zugleich die beiden algemeinen Kapitel aus Toze's Anleitung zur Statskunde verbinden werde. Von Zeit zu Zeit werde ich von dem Fortgange dieses Unternehmens öffentliche Nachricht geben. Ich wünsche, daß der Erfolg meinen Erwartungen entsprechen möge; denn ich kann nicht anders als mir davon die vortheilhaftesten Wirkungen versprechen, so wohl in Ansehung unserer Litteratur

und

und unsers Geschmacks überhaupt, als auch in Ansehung der Sprache, welche bis jezt eben um deswillen für die Statswißenschaften noch wenig gebildet ist, weil wir so wenig darin geschrieben haben.

Ueber das Skelet meiner Vorlesungen, welches ich dieser Probe beifüge, habe ich nichts hinzuzusezen; die wesentlichen Bemerkungen enthält der kleine Vorbericht, welchen ich aufsezen mußte um jene Bogen anfangs einzeln austheilen zu können.

Lassen Sie uns, m. H., ehe wir zu dem Detail der Verfassung unsers Vaterlandes übergehen, den Gesichtspunkt unserer Untersuchungen bestimmen, und uns mit den Bemühungen unserer Vorgänger bekannt machen. Diese Betrachtungen werden uns unsere Arbeit erleichtern und sie zweckmäßiger machen; zugleich werden sie uns lehren, welche Zweige unsers Gegenstandes noch am meisten unbearbeitet sind und folglich eine gedoppelte Aufmerksamkeit erfordern.

Der wichtigste Zweck aller historischen Kenntniße ist aus gesammleten Erfahrungen Schlüße zur Beförderung des bürgerlichen Wohls der Menschen zu ziehen. Je

mehr wir also der Erfahrungen angestellet haben, je vollständiger und genauer unsere Quellen sind, desto richtiger und reichhaltiger werden die abgeleiteten Folgerungen seyn. Daher wird es jedem denkenden Mann so wichtig sich mit der Verfassung mehrerer kultivirten Staten bekannt zu machen, um weise und thörigte Maasregeln, Glück und Elend der jeztlebenden Menschen, Hofnungen und Besorgniße für die Nachwelt gegen einander abwägen zu können. Diese Untersuchungen sollen nicht blos unsere Neugierde befriedigen; sie sollen unser Gefühl für unsere Mitbrüder rege machen, sollen in uns den lebhaften Wunsch erzeugen und nähren zur Beßerung ihres Schicksals zu wirken, was wir können. Nur bei dieser Richtung unserer Denkungsart wird die Statistik vollkommen nuzbar; aus diesem Gesichtspunkt betrachtet, wird sie eine Wißenschaft von vorzüglicher Wichtigkeit für Fürsten, Regenten und ihre Rathgeber.

Theorie und Erfahrung bieten sich bei allem menschlichen Wißen schwisterlich die Hände; so auch bei der Regierungskunst oder der Statswißenschaft. Ohne theoretische

Kennt-

Kenntniße weis man selten Erfahrungen anzustellen, vielweniger sie zu benuzen; bloße theoretische Kenntniße werden, wenn sie nicht durch Erfahrungen bestätigt sind, nie den Grad der Anschaulichkeit und der Lebhaftigkeit erreichen, der zu einer vollkommenen Ueberzeugung erfordert wird. Laßen Sie uns diese allgemeinen Säze auf unsern Gegenstand anwenden.

Die Statswißenschaft ist die Lehre wie die Glückseligkeit des Menschen durch die bürgerliche Gesellschaft erreicht und befördert werde. Sie ist der Inbegrif der Aussprüche der gesunden Vernunft über diesen wichtigen Gegenstand, die theils aus der Natur des Menschen und der Gesellschaft überhaupt fließen, theils sich auf die mannigfaltigen möglichen Verhältniße beziehen, welche bei einem Staat sich denken laßen. Sie ist folglich unumstößlich gewis, eben so sehr als es die reinen Vernunftwahrheiten selbst sind, so lange die Rede blos von allgemeiner Spekulation ist und nicht von der Anwendung auf einzelne Fälle. Die Vernunft jedes einzelnen Menschen kann irren weil sie zu Zeiten falsch geleitet wird, aber nie darf man den Irthum der Vernunft an

 sich

sich beimessen. Dies ist so wahr, daß noch niemahls jemand richtig gefolgerte allgemeine Sätze der Statswißenschaft entkräftet, oder mit Erfolg bestritten hat; aber wenn es auf die Anwendung ankömmt, so täuscht uns unser eingeschränkter Geist. Wir nehmen falsche Mittelsätze an, wir ziehen falsche Folgerungen und wir fallen in die gröbsten Verstoße gegen allgemeine Sätze der Vernunft, indem wir immer noch gut und zweckmässig zu handeln glauben. Es wird mir nur zu leicht, Ihnen davon Beispiele in Menge aufzustellen — Die Natur der Statsverbindung bringt es mit sich, daß jeder Unterthan des Recht behalte den Stat zu verlassen, wenn er will, falls er nicht sich seines Rechts freiwillig entweder ausdrücklich oder stillschweigend begiebt. Sehen wir aber nicht noch in unsern Tagen Beispiele, daß man Unterthanen mit gewafneter Hand zwingt in dem Stat zu bleiben, den sie sicherlich nicht ohne Grund würden verlassen wollen? — Der Begrif von den Einkünften und Bedürfnißen eines Stats erfordert es, daß der Beitrag, den die Unterthanen aus dem Erwerb ihres Fleißes zu den Ausgaben des Stats liefern,

auch

auch wirklich zweckmäßig verwandt werden. Meinen Sie aber, daß es eine zweckmäßige Ausgabe ist, einen Diamanten für zwölf Tonnen Goldes zu kaufen? glauben Sie, daß der Besitz eines solchen Steins den Stat mächtiger, die Unterthanen glücklicher, den Regenten weiser mache? — Die Vernunft giebt den Regenten, als dem Repräsentanten seines Volks, das Recht einzelne Mitbürger am Leben zu strafen, wenn die gegenwärtige oder künftig Sicherheit des Stats durch kein gelinderes Mittel erreicht werden kann. Aber giebt sie dieses Recht bei einem Wilddiebstahl? Ist es gerecht vernünftige Menschen an Hirsche zu schmieden und auf eine Art, wovor die Menschheit zurück schaudert, umkommen zu lassen, weil sie vielleicht ein zur Parforce-Jagd aufbehaltenes Reh schoßen? — Sicherlich nicht; wir, die wir unpartheiisch sind, fühlen dies alle, und ich bin überzeugt, daß ich Ihr Zutrauen auf immer verlieren würde, wenn ich diese Fragen bejahen wollte. Aber lassen Sie uns deswegen nicht unsere Mitbrüder zu hart beurtheilen. Wir müssen von dem Menschen, von den Fürsten und von ihren Rathgebern zu gut denken, um es für

möglich zu halten, daß sie so handeln konnten, wenn sie nicht geglaubt hätten, dazu befugt zu seyn. Der Grund kann nur darin liegen, daß sie die Grundsätze der Statswißenschaft sich nicht gehörig entwikkelten; und daß sie in vorkommenden Fällen zu leicht von Leidenschaft sich hinreißen ließen, weil ihre Seele des ernsten Nachdenkens nicht gewohnt war. So höchst wichtig ist es also über alle Verhältniße in einem Stat im allgemeinen nachzudenken; und eben so wichtig ist es, an Beispielen zu sehen, wo der Mensch den Pfad der Vernunft getreulich wandelte, oder wo er davon abwich.

Dies lehrt uns die Statistik. Sie ist die beglaubte Kenntnis von der Verfaßung eines Stats, nach allen seinen Verhältnißen. Eigentlich nimmt sie nur Rücksicht auf das gegenwärtige; man kann aber auch die Veränderungen, welche die Verfaßung des Stats erlitt, mit dazu rechnen, weil sie dadurch sehr erleutert wird. In diesem Betracht liegen manche Begebenheiten der inneren Statengeschichte innerhalb des Gesichtskreises des Statistikers, obgleich andere und mehr noch die ganze äußere Statsgeschichte nur dem Geschicht-

forscher

forscher überlaßen bleiben. Immer gehört die Statistik zu den historischen Wissenschaften; nicht zu den spekulativen. In der Statswißenschaft beschäftigen wir uns blos mit Vernunftschlüßen; in der Statistik mit Erfahrungen. Dort sind die Beweise Raisonnements, welche den allgemeinen Regeln des Denkens entsprechen; hier sind es Thatsachen. Dort bestimmen wir, wie der Regent handeln sollte; hier sehen wir, wie er handelt. Dort fanden wir es nicht billig Unterthanen mit aufgeplanzten Bajonetten im Lande zurück zu halten; hier lernen wir die Einrichtungen kennen, nach welchen es in einigen Ländern Cordons giebt, welche man mit der Befriedigung eines Thiergartens vergleichen könnte. Dort fanden wir es nicht weise, wenn ein Regent den Ertrag des blutigen Schweisses von hunderttausenden seiner Unterthanen für einen elenden Stein dahin gäbe; hier werden wir mit dem Hofstaat bekannt, der das unaussprechliche Glück wirklich genießt sich im Glanz eines solchen Steins zu sonnen. Dort fanden wir es ungerecht einem Menschen das Leben zu rauben, weil er ein Thier tödtete, das ihm vielleicht schädlich ward; hier werden wir

überzeugt, daß das Leben eines Hirsches oder eines Hasen höchst kostbar seyn mus, weil ein armer Bauer von Gnade zu sagen hat, wenn er nur mit lebenslanger Sklaverei dafür büßet, daß er einen Hasen erschlug, der ihm seinen Kohl ungestört würde gefreßen haben. — Kurz die Statswissenschaft ist die Theorie der Staten und die Statistik ist die correspondirende Erfahrung. Jene ist unumstöslich gewis, so bald wir richtig räsonniren; diese ist zuverlässig, so sehr irgend eine historische Kenntnis es seyn kann, wenn sie auf sichere Quellen beruhet.

Sie werden leicht mit mir darin übereinstimmen, daß eine Samlung von solchen Erfahrungen für die Theorie von der alleräußersten Wichtigkeit seyn müsse. Beispiele aus der Statistik geben den Grundsätzen der Statswissenschaft neue Stärke; sie machen sie uns in einem solchen Grade einleuchtend, daß es uns nun unmöglich wird, sie zu bezweifeln. Wer eben nicht vollkommen davon überzeugt ist, daß eine fehlerhafte Statsverfassung den Charakter der Nazion herabwürdige und alle guten Anlangen der Natur zerstöre oder unter-

drücke

drücke — der vergleiche Griechenland zu den Zeiten Perikles und Alcibiades mit dem, was es izt ist. Noch ist das Klima eben so glücklich; noch wachsen hier dieselben Produkte; noch ist die Lage und gewissermaaßen das äußere Verhältnis dieser Gegenden eben so vortheilhaft. — Aber wo sind sie hin die blühenden Gefilde, die reichen Städte, die Männer voll Kraft des Geistes und Herzens, deren Thaten wir mit solcher Freude in unserer Kindheit lasen?

Die Erfahrungen, welche wir in der Statistick sammlen, bestimmen den relativen Werth der theoretischen Grundsätze. So lehrt uns die Theorie, daß die weise Vertheilung der Abgaben sehr viel dazu beitrage sie minder drükkend zu machen; wir werden den Satz an sich nicht läugnen können, aber wir werden von seiner überaus großen Wichtigkeit erst recht überzeugt werden, wenn wir ihn auf entgegengesezte Verfassungen anwenden. In England bezahlt jeder Unterthan beinahe 7 Rdlr. jährlich zu den Statsausgaben; im Kirchenstaat kaum 1 Rdlr. Der Kirchenstat ist unläugbar von der Natur mehr noch als England begünstigt; wer sollte nicht glauben, daß die Ein-

wohner weit wohlhabender seyn müßten als die Britten? Aber die Erfahrung zeigt uns, daß das Volk in dem alleräußersten Elend schmachtet; daß Hungersnoth öffentliche Mordthaten am hellen Tage mitten in Rom veranlaßt. Sie lehrt uns, daß eine Hauptquelle dieses Elends in der unweisen Art liege, wie die Abgaben vertheilet und erhoben werden, und daß die päbstliche Kammer den großen Grundsatz für Abgaben non quantum sed quo modo schlecht verstehen müße.

Die Neugierde erweckt in uns allen den vorzüglichen Wunsch mit dem Zustande unserer über den ganzen Erdboden zerstreueten Mitbrüder bekannt zu werden; und der eben so tief eingepflanzte Trieb der allgemeinen Menschenliebe giebt uns ein doppeltes Intereße für alle Wahrheiten, welche auf die Verbesserung ihres Schicksals einen Einflus haben können. Daher werden uns die theoretischen Säze der Statswissenschaft erst dann recht interessant, wenn wir ihren Nuzen in statistischen Erfahrungen wahrnehmen. Wir intereßiren uns vielleicht minder für die bloße theoretische Entwickelung der Mittel, wodurch der inländische

Han=

Handel und Transport befördert werden kann, so lange wir sie blos als Regeln betrachten; aber wir werden uns sicherlich dafür intereßiren, wenn wir aus detaillirten Beschreibungen eines Landes erfahren, wie sehr gerade dadurch der größere Wohlstand einer Prowinz im Vergleich mit einer andern befördert ward. Alsdann wird in uns der Wunsch entstehen, durch die genaue Kenntnis dieser Mittel in einer andern Gegend dieselbe Wirkung hervorbringen zu können.

So wahr ein theoretischer Saz an sich ist, so viel beruhet doch bei seiner Anwendung auf die Umstände. Der gründlichste Theoretiker wird sicherlich falsche Maasregeln wählen, wenn er nicht durch eine genaue Kenntnis der lokalen Umstände in den Stand gesezt wird seine Grundsäze bei der Ausführung ihnen anzupaßen. Die allgemeinen Grundsäze des Finanzwesens paßen auf alle Staten, und sollten in allen Staaten angewandt werden; die Bestimmung der Frage ob diese oder jene Abgabe zu empfehlen und wie sie zu erheben sey, beruhet schlechterdings auf eine genaue Kenntnis der Landesverfassung. Fabriken überhaupt

haupt sind in jedem Lande nüzlich; aber eine andere Frage ist es, ob man große Summen auf ihre Anlegung in einem Lande verwenden darf, welches keine überflüßige Hände abzugeben hat, folglich keine wohlfeilen Arbeiter geben kann. Dies wird nur nach der genauen Kenntnis der Bedürfniße und des Handels dieses Landes bestimmt werden können und nach der Berechnung der wahrscheinlich möglichen Conkurrenz mit auswärtigen.

Aber so unentbehrlich die Statistik für die Statswissenschaft ist, so nothwendig ist die Statswissenschaft jedem, welcher sich eine gründliche und zweckmäßige Kenntnis von der Statistik irgend eines Landes erwerben will.

Wer lange über die Natur eines Stats überhaupt nachgedacht hat, und über alles, wodurch deßen Wohlfarth befördert werden kann, der wird gleich den wahren Gesichtspunkt faßen, wenn er sich nur mit der Untersuchung der Verfassung eines gewißen Stats insbesondere beschäftigt. Indes der, welcher keine theoretischen Kenntniße hat, den Stat nur wie der Liebhaber ein Gemählde betrachtet, so wird jener mit Kenner-Augen das Ganze übersehen.

Er

Er hat schon die Anlage des Gemählдes, die Verbindungen und Verhältniße einzelner Theile zum Ganzen untersucht, und den Werth des Ganzen, und die einzelnen Fehler bestimmt, indes der Nichtkenner bei einem unbedeutenden Umstande verweilt. So wird der recht unterrichtete Statsmann den Wohlstand und die innere Stärke eines Stats nicht blos aus dem Ertrag der Landesprodukte und aus der Anzahl der Einwohner beurtheilen; er wird zugleich auf die Wirkungen sehen, welche diese Kräfte für das Ganze hervorbringen. Er wird sehr bald es zu unterscheiden wißen, ob der anscheinende Wohlstand nur auf periodische günstige Umstände beruhet, oder ob er eine nothwendige Folge einer weisen Anlage des Ganzen ist, und sich also eine lange Fortdauer versprechen kann. Er wird, wenn vom Landwesen die Rede ist, nicht so wohl auf die mehr oder minder günstigen Anlagen der Natur in einer oder der andern Provinz sehen, als auf die ganze Verfassung der Bauren überhaupt, weil er aus der Theorie weis, wie viel der menschliche Fleis auch bei einem unfruchtbaren Boden vermag. Er wird nicht nach dem bloßen Ueberschus der

Han=

Handelsbalanz eines Stats den Reichthum des Landes beurtheilen, sondern er wird auf die Beschaffenheit der ausgeführten Produkte sehen; denn die mehrere oder mindere Arbeit, die dabei vorgenommen ward, ist ein weit zuverläßigerer Maasstab der Indüstrie der Nation folglich ihrer Anlagen zum Wohlstand.

Niemand ist so gut im Stande über die relative **Wichtigkeit** der einzelnen Fächer der Statistik zu urtheilen, als wer ihr Verhältniß zu dem Ganzen aus der Theorie kennt. Eine vorzügliche Aufmerksamkeit wird er den Gegenständen widmen, welche die meisten Glieder in der großen Kette bewegen, die das Ganze umfasst: aber selbst die kleinsten Umstände wird er nicht aus der Acht laßen, weil sein schärferer Blick sehr oft da etwas sieht, wo schwächere Augen nichts wahrnehmen können. So wird er sich genau mit den Gesezen des Landes bekannt machen, weil er weis, daß auf ihre Vorzüge oder Mängel gröstentheils die ganze Stärke des Staats, das Glück der jeztlebenden, die Hofnung der Nachwelt beruhet; aber auch eine oft unbedeutend scheinende piece du iour wird seiner Aufmerksamkeit nicht entgehen,

weil er auch in dieser Aeußerung der Geistesthätigkeit den Geschmack und den Grad der Bildung des Körpers der Nation erkennt, deßen Veredlung ihm seine Theorie als den Hauptzweck seiner Untersuchungen darstellt.

Eine Folge davon ist, daß auch niemand so gut als er von statistischen Nachrichten Gebrauch zu machen weis, weil er ihren Nutzen und ihren Werth am besten kennt. So wird der bloße Liebhaber Zählungs- oder Geburts- und Sterbe-Listen nur als einen Gegenstand der Neugierde betrachten; der Mathematiker wird daraus höchst wichtige Schlüße abstrahiren um den Gang der Natur in der Fortpflanzung unsers Geschlechts zu bestimmen; aber der Statsmann wird sie vergleichen mit den natürlichen Anlagen und den Produkten sowohl des ganzen Landes als einzelner Provinzen. Er wird dann wißen aus diesen vereinigten Umständen sichere Schlüße zu ziehen, wie sehr der innere Wohlstand der verschiedenen Provinzen auf die bürgerliche Einrichtung beruhe, und wie man nach Beschaffenheit der lokalen Umstände Hinderniße heben oder günstigen Anlagen mehr forthelfen könne.

Sollen also in einem State verjährte Mängel erforscht und gehoben werden; will man wesentliche Verbeßerungen einführen — so wird dazu freilich eine genaue Kenntniß des Landes erfordert, aber ohne theoretische Grundsäze wird man nie den gewünschten Zweck erreichen. Wer das Ganze nicht übersieht, der wird nie einen Theil vollkommen zu verbeßern im Stande seyn; seine Arbeit beruhet nicht auf einen dauerhaften Grund, die Zeit wird sie einreissen, wie die Hize des nahen Sommers den Pallast von Eis schmilzt, der nur im Winter bestehen konnte. Wer nur blos sein Land kennt, wird nicht die Erfahrungen anderer Staaten benuzen können, und wer wollte diesen einen großen Nuzen absprechen? — Wer aber gründliche theoretische Kenntniße besizt, der hat damit zugleich mehrere Beispiele von höchst verschiedener Art kennen gelernt; tritt nun der Fall ein, wo er sie anwenden soll, so ist niemand so gut als er dazu geschickt, diese Data mit der Kenntnis des Vaterlandes zu vergleichen, und die fruchtbarste Anwendung davon zu machen. Werfen Sie nur einen Blick auf die neue preußische Gesezgebung — auf das

unsterb-

unsterbliche Werk, wodurch der große Friederich allen seinen glorreichen Thaten die schönste Krone aufsezt — und Sie werden ein redendes Beispiel finden, wie sehr weise Männer Theorie zu schäzen und sie mit mannigfaltigen Erfahrungen zu verbinden wißen. Sehen Sie auf Corsika — Was war es unter der Genuesischen Anarchie; was wird es jezt, nachdem es eine beßere Verfassung und Gesezgebung erhalten hat; was würde es werden, wenn man sich in dem neuen Gesezbuche über manche Vorurtheile des Mutterlandes hätte hinaussezen können? Dies Land war ein Chaos, wo der schöpferische Geist großer Statsmänner ein schönes Feld gehabt hätte, um dem menschlichen Geschlecht zu zeigen, was Grundsäze vermögen; aber bisher scheint man nicht daraus zu machen, was daraus werden kann. Entweder mus Frankreich der Necker nicht mehrere haben, oder sie müssen auch, wie dieser, nicht durch den Nebel dringen können, der noch in den meisten Staten die Morgenröthe der Vernunft verdunkelt. Sehr neugierig bin ich zu sehen, was der große Franklin wirken wird. Bisher ist Nordamerika noch in einer zu großen

Gährung um darüber etwas mit Wahrscheinlichkeit bestimmen zu können; aber etwas Dauerhaftes wage ich mir kaum zu versprechen, denn die republikanische Regierungsform ist nicht für die Menschen gemacht, so lange sie nicht, wenn ich so sagen darf, ganz außer den Gränzen menschlicher Schwachheiten gerückt sind.

So, m. H., glaube ich Sie davon überzeugt zu haben, daß Statswissenschaft und Statistik nicht ohne einander bestehen können, wenn beide völlig so nuzbar für das bürgerliche Leben werden sollen, als sie es werden können. Aus diesem Gesichtspunkt werde ich daher auch die Lehre von der Verfassung unsers Vaterlandes für Sie bearbeiten. Ich werde beides in der Vollständigkeit und in der verschiedenen Umständlichkeit der einzelnen Materien stets den Endzweck vor Augen zu haben, Ihnen eine solche Kenntnis von dem Ganzen zu verschaffen, daß Sie die wahre Stärke und den wahren Grad des Wohlstandes und der Kultur unsers Vaterlandes daraus zu beurtheilen vermögen. Die Einsichten, welche ich mir beides von der Theorie der Statswissenschaft und von der Verfassung anderer Staten zu erwer-

erwerben gesucht habe, werden mir diese Arbeit erleichtern. Bei der äußersten Sorgfalt, welche ich sicherlich anwenden werde, hoffe ich auch in Ansehung unsers Vaterlandes keinen wichtigen Gegenstand zu übergehen und meinen Stof auf eine Weise zu bearbeiten, die meinen theoretischen Grundsäzen entspricht. Aus der Ursache folgen die Kapitel des dritten Theils meines Leitfadens fast in eben der Ordnung auf einander, wie in den beiden ersten Theilen; dadurch werden Sie in den Stand gesezt, die theoretischen Grundsäze auf die Erfahrungen anzuwenden, welche unser eigenes Vaterland uns darbietet. Ich werde, wie ich Ihnen schon in unserer ersten Unterhaltung erkläret habe, hier keine weitere Anwendungen machen, weil ich es in der That für überflüßig halte. Wenn ich in der Theorie Ihnen umständlich erkläret habe, was vom monopolischen Handel überhaupt zu halten ist, wenn ich Ihnen dort meine Grundsäze durch Beispiele anderer Völker bewiesen habe — so kann und darf ich es Ihrer eigenen Beurtheilungskraft ganz überlaßen, nun eine ähnliche Prüfung des monopolischen Handels anzustellen, welcher in unsern Sta-

ten statt findet. In den Unterhaltungen, womit wir uns in dieser Stunde beschäftigen, dürfen Sie also an sich nichts erwarten, als eine getreue Darstellung deßen, was in unserm Vaterlande wirklich ist oder gewesen ist. Ich sage mit Vorbedacht an sich; denn ob ich gleich auch mit keiner Silbe eine Anwendung machen werde, so arbeite ich dennoch meine Vorträge mit beständiger Rücksicht darauf aus, das heißt, ich trage Ihnen eine solche Statistik der dänischen Staten vor, woraus Sie ihre wahre Glückseligkeit und Stärke vollkommen beurtheilen können. Durch diese Art des Vortrages erreiche ich noch einen andern Vortheil. Meines Bedünkens nach sollte schlechterdings niemand, welcher sich einer Bedienung im Stat widmet, es unterlassen sich mit der Verfaßung deßelben bekannt zu machen; aber die Theorie der Statswissenschaft intereßirt natürlich nicht alle und jede Diener des Stats. Daher hoffe und wünsche ich mit der Zeit in diesen Vorlesungen viele Zuhörer zu bekommen, welchen meine übrigen Vorträge minder wichtig seyn werden. Für diese Zuhörer würden umständliche Anwendungen der Theorie weder willkommen

men noch zweckmäßig seyn. Ich werde also für den gemeinen Nuzen und für unser gemeinschaftliches Intereße am besten sorgen, wenn ich hier blos historische Vorträge halte. Ueberhaupt wünsche ich, daß alle meine künftigen Zuhörer den Anfang des Curses mit meinen öffentlichen Vorlesungen, und mit den Vorlesungen über die dänische Statistik machen mögten. Nur diejenigen, welche sich mit der ernsten Statswissenschaft näher bekannt machen wollen, würden alsdann unter meiner Anleitung die Theorie dieser Wissenschaften studieren. Sie würden auch vielleicht nachher die Vorlesungen über die Statistik noch einmahl wiederholen, und dann würden ihnen manche Gegenstände in einem ganz anderen Lichte erscheinen, als zuvor.

"Aber," so werden Sie mich vielleicht fragen "geht nicht dieser Plan bei weitem über " die Grenzen hinaus, welche für das Loos " der mehresten unter uns bestimmt sind? Wo" zu für uns, die wir unsere Hofnung auf ir" gend eine kleine Bedienung im State ein" schränken, Theorien vom Handel, von Ab" gaben, kurz von jenen größeren Statsgeschäf" ten, wozu wir nie mitwirken können? Wozu

" uns eine Kenntnis unsers Vaterlandes, die " nur dem etwas nůzen kann, der im Stande " ist zu beßern? Ist nicht allenfals eine bloße " politische Geographie von allen einzelnen " Provinzen alles, was wir zu wißen brau" chen? "

Nein — meine Freunde! Niemand kann seinem Vaterlande vollkommen gut dienen, wenn er nicht von dem **ganzen bürgerlichen** Zustande eine genaue Kenntnis sich erwirbt. Diese Kenntnis an sich ist Ihnen nöthig, nicht nur um Ihre Pflichten gegen den Stat erfüllen zu können, sondern auch um für Ihre Person die Vortheile nuzen zu können, die Ihnen das Vaterland darbeut, ohne daß sie einmahl davon unterrichtet sind. Wie mancher braucht fremde Waren blos weil er nicht weis, daß sie in seinem Vaterlande eben so gut verfertigt werden? wie mancher läßt sich zu seinem Schaden in Geschäfte ein, die er würde vermieden haben, wenn er die Kräfte des Landes im ganzen beßer gekannt hätte? Aber den Dienern des Stats, selbst die geringsten nicht ausgenommen, sobald sich ihr Geschäft über das bloße mechanische erhebt, wird diese Kenntnis, die ihnen als Pri-

vatmän-

vatmännern unentbehrlich ist, noch überdies Pflicht. Alle Geschäfte des Stats greifen in einander ein: Zollwesen und Handel; Polizei und Handel und Oekonomie; Kameral- und Handels- und Finanz-Prinzipien u. s. w. — kurz, was Sie sich auch immer für einen Diener des Stats denken mögen, so wird er nie im Stande zu seyn in dem ihm eigentlich angewiesenen Fache dem Stat den möglichst besten Dienst zu leisten, wenn er nicht auch die Verfassung des Landes in Ansehung aller angrenzenden Gegenstände kennt. Gerade aus dem Mangel dieser allgemeinen Einsichten entspringt jene Eingeschränktheit, welche man so oft bei den Dienern des Stats wahrnimmt; jene thörigten Grundsäze, als ob z. B. das Intereße der Königl. Kasse mit dem Handelsinteresse streiten könne, weil man nicht bedenkt, daß ein wahres Handelsinteresse auch das Interesse des Landes ist, und daß der König und alle seine Kaßen nie ein anderes Interesse haben können als das Beste des Landes. Und wenn nun ein Bedienter etwa von einem Departement in ein anderes versezt wird, oder die Besorgung anderer Geschäfte bekömmt, so ist ihm nicht

selten wie einem, der sich in einem ganz fremden Lande befindet — weil seine Kenntniße sich blos auf Routine gründen, und weil er nicht von dem ganzen Lande die allgemeinen Kenntniße hat, welche der Stat bei ihm voraussezen mus und voraussezen darf. Hätte er diese, so würde es nur einer mässigen Zeit bedürfen, um ihn auch für jedes neue Fach vollkommen brauchbar zu machen; denn er hätte alsdann einen Grund gelegt, worauf man jede Art von Gebäuden aufführen kann.

Also der Inhalt meiner Vorträge über die Verfassung unsers Vaterlandes an sich ist Ihnen nüzlich und nothwendig — aber meine Methode? sollte sie nicht ausschließend nur auf einen höheren Wirkungskreis passen?

Ich glaube nein! Thatsachen bleiben ja Thatsachen, man mag sie stellen, wie man will. Das eigenthümliche meiner Methode liegt, wie ich Ihnen vorhin sagte, nur darin, daß ich meinen Gegenstand vorzüglich so zu behandeln suche, daß der Kenner daraus die Summe der Glückseligkeit unserer Mitbürger und die Anlagen des Stats für die Zukunft beurtheilen

len kann. Aber ich werde in meinen Vorträgen selbst keineswegs bei jedem Schritte es entwickeln, warum ich diese oder jene Materie umständlicher oder kürzer, oder warum ich sie auf die Art behandele. Also was ich Ihnen schildere, sind immer historische Umstände, die an sich Ihrer Aufmerksamkeit würdig sind; die Arbeit in der Darstellung werde ich Ihnen so wenig detailliren, als Sie in der Beschreibung eines Gemähldes die Genealogie der Anlage finden. Der Vorzug der Bearbeitung wird blos dem einleuchten, für den er am wichtigsten ist; die übrigen werden nur Thatsachen zu erfahren wünschen, und werden auch weiter nichts hören. Wenn ich also z. B. es für sehr wichtig halte die monopolischen Handelsarten, welche in unsern Staten existiren oder existiret haben, bis in ihre feinsten Schattirungen auszumahlen; so werden diejenigen unter Ihnen, welche sich für Theorie intereßiren, den Grund und den Nuzen solcher Betrachtungen bald einsehen, die übrigen werden meinen Vortrag als Erzählung betrachten — und sie haben Recht, denn er ist Erzählung. Kurz — Nachtheile kann ich bei einer so sorgfältigen Bearbeitung

nicht einsehen, aber Vortheile — will ich wenigstens davon hoffen.

Und eben dies gilt von dem Theoretischen Theile meines Sistems. Ich gestehe gerne, daß der Plan zu gros und zu weit umfassend für die gröste Anzahl meiner Zuhörer angelegt ist: aber ich glaube dennoch nicht darin gefehlt zu haben. Zuerst werde ich meine Vorlesungen so eintheilen, daß jeder, dem ein besonderer Theil der Statswissenschaften wichtig ist, meine Vorträge hierüber hören kann, ohne genöthigt zu seyn, auch solche anzuhören, wofür er sich minder intereßirt. So werde ich im künftigen Winter eine Vorlesung über Fabrik- und Handelssachen halten, welche man wird verstehen können, ohne die Theórie der Gesezgebung zu studieren. Wenn aber jemand die ganze Reihe meiner Vorträge hören will, so hoffe ich, daß er immer sich mit etwas nüzlichem beschäftigen wird. Findet er auch etwas, was nach der Richtung seiner Seele und seiner Kenntniße nicht für ihn ist, so wird er sich minder dafür intereßiren; er wird ein blos leidender Zuhörer seyn, und dem natürlichen Gange der menschlichen Seele nach, wird jede Saat

nur

nur da keimen, wo sie einen für sie passenden Grund findet. Ueberdies wißen Sie, daß ich mich bestrebe meinen Vorträgen den höchsten Grad der Popularität zu geben; wenn ich also auch schwerere Materien behandle, so werde ich doch suchen sie so zu vorzutragen, daß nur der, welcher sie studieren kann, ihr ganzes Gewicht fühle. Gar zu gerne mögte ich in unserm Hörsaal zumahl dann, wenn ich von der Landesverfassung rede, nicht blos studirende, sondern auch vernünftige Männer aus anderen Ständen sehen; aber diese Hofnung würde ich nie erreichen, das heißt, ich würde minder gemeinnüzig werden, wenn ich mich nicht bemühen wollte auch meine Theorie für alle faßlich zu machen. Und dann meine Freunde — gesezt auch ich hätte nur sehr wenige — hätte in jedem Jahre nur einen, für den ich hoffen könnte, völlig nüzlich zu werden — wäre nicht dies beides Grund und Lohn genug meinen Plan so anzulegen, wie ich es gethan habe? Sollte ich die Hofnung aufgeben dürfen, die mir unter allen die theuerste ist, auf diese Weise meinen Wirkungskreis mittelbar weit über alles hinaus erstrecken zu können, was ich je un-

unmittelbar zu wirken im Stande seyn werde? Sollte ich mir bei meiner gewis mühsamen Arbeit meine beste Aufmunterung rauben, die frohe Aussicht, daß ich im Verfolg der Zeit mir unter meinen Mitbürgern ein immer größeres Zutrauen erwerben werde; die Aussicht auf das Glück, einst manchen hofnungsvollen Jüngling durch einen noch näheren Unterrecht bilden zu können, oder wenigstens seinem Führer die Grundsäze hier einzuflößen, deren Befolgung dem Stat hoffentlich vortheilhaft seyn wird?

Ich habe mir dieses mit Wärme gedacht, indem ich diesen Vortrag ausarbeitete. Theils, weil mich diese Seite immer in einem sehr hohen Grad intereßirt, da mein ganzes Empfindungs- und Handlungssistem darauf sich bezieht; theils, weil durch eine sehr natürliche Veranlaßung, in diesem Augenblick in mir der Gedanke aufstieg, daß es noch nicht ausgemacht ist, ob und wie lange mein Vaterland der Ort meines Aufenthalts seyn wird. Indessen diese Möglichkeit der Veränderung der menschlichen Schicksale müße keinesweges unsern Eifer auf beiden Seiten erkalten machen; sie müße ihn vielmehr verdoppeln. Laßen Sie uns auf beiden

den Seiten die Gelegenheit nuzen, weil wir sie haben, damit wir nicht Ursache haben mögen etwas zu bereuen, wenn sie uns entrißen werden sollte.

Wir haben dazu noch einen Grund mehr — den, daß uns bisher in der dänischen Sprache bei weitem nicht so viel in diesen Wissenschaften vorgearbeitet ist, als wir es wünschen.

Dänemark und Norwegen gehören, wie ich in meiner Geschichte der Menschheit erwiesen habe, zu den Staten, welche später erst sich unter das Joch der Hierarchie und des Lehnswesens beugten. Auf der andern Seite nahmen sie weniger und später als andre Staten Theil an den Revoluzionen, wodurch das übrige Europa sich seine Denkfreiheit erstritt. Aus diesen beiden Umständen zusammengenommen können wir es uns erklären, warum der Norden, der im mittleren Zeitalter den grösten Theil des übrigen Europa so sehr übertraf, in den Jahrhunderten nach der Wiederherstellung der Wissenschaften so sehr zurück blieb. Unsere Vorfahren musten nach den allgemeinen Gesezen der menschlichen Schicksale dieselbe Bahn erst

durch-

durchlaufen, die andere Nazionen vor ihnen zurückgelegt hatten. Sie musten sich durch die Gährung der Sittenänderung und durch die Finsterniße der Nacht des Verstandes erst durcharbeiten, ehe der Tag dämmern konnte. Zwar kam ihnen die Reformazion zu statten; allein sie blieben doch in den Wissenschaften zurück, welche gerade die köstlichsten Früchte der Aufklärung sind, nämlich in allen Zweigen der Philosophie. Wer unsere Litteratur kennt, und unpartheiisch urtheilen will, der wird mir noch bis auf den heutigen Tag beipflichten müßen; ja Sie werden sich aus andern meiner Vorträge erinnern, wie oft ich sogar über unsere Sprache geklagt habe, daß ich sie nicht für philosophische Begriffe hinlänglich gebildet finde. Abstrakzionen jeder Art sezen eine zu lange Bekanntschaft mit Beobachtungen, zu viel Uebung im Denken voraus, als daß wir sie bei Nazionen voraussezen dürfen, welche weniger als andre an den Begebenheiten Theil nahmen, die den Characker der Menschheit in Europa wieder ausbilden sollten. Es ist also der Natur der Sache völlig gemäs, daß die nordischen Staten für sich auf der Bahn der ernsten Philosophie langsamer

mer fortschreiten mußten. Sollten sie stärkere Fortgänge machen, so muste es durch Verbindung mit andern Nazionen geschehen, welche ihnen ihre frühern Kenntniße mittheilen konnten. Je stärker und genauer diese Verbindung durch irgend einen äußeren Umstand war, desto schneller wuchsen die Kenntniße der verspäteten Nazion; je schwächer sie war, je mehr die Mittheilung durch eine eigene Sprache oder durch andere Veranlaßungen erschweret ward, desto mehr und desto länger blieb die Nazion zurück. Deutschland mag die Wahrheit dieser Behauptung beweisen; es hatte weit später Philosophen als Frankreich und England, und es würde sicherlich noch nicht so weit seyn, als es jezt ist, wenn es nicht mit jenen Staten in genauere Verbindung gekommen wäre, und sich dadurch ihre Kenntniße hätte zueignen können. Ich werde in dem zweiten Theile meiner Geschichte der Menschheit einen Saz umständlich beweisen, den ich mir seinem ganzen Umfange nach glaube zuerst gedacht zu haben, nämlich den, wie sehr viel Europens Aufklärung durch die Kriege in diesem Jahrhundert allgemeiner ausgebreitet ward. Hier sei es

mir

mir genug Sie auf die Ursachen aufmerksam zu machen, warum unser Vaterland in der Philosophie zurück blieb; je beßer wir mit den Ursachen eines Mangels bekannt sind, mit desto glücklicheren Erfolg können wir daran arbeiten ihn zu heben.

Was von der Philosophie überhaupt gilt, das müßen wir mehr noch in Ansehung der Statswissenschaft annehmen. Sie befaßt zum Theil die feinsten Spekulazionen, die scharfsinnigsten Räsonnements, die mannigfaltigsten Beobachtungen. Sie sezt eine genaue und ausgebreitete Kenntnis anderer Länder und Sitten voraus, wovon sie ihre Erfahrungssäze hernehmen kann. Sie erfordert einen freien und über alle Vorurtheile erhabenen Geist, der nur durch allgemeine Aufklärung seine völlige Ausbildung erlangen kann. Diese Umstände zusammengenommen erweisen es, daß das Studium der Statswissenschaft nur dann blühen könne, wenn schon die Philosophie überhaupt viel Land gewonnen hat; und die Erfahrung bestätigt auch hier die Wahrheit meiner Säze. England und Franckreich gaben Europa die besten und früheſten Schriftsteller in diesem

Fache;

Fache; Deutschland fängt jezt an ihnen nach- zueifern — aber sicherlich werden Jahrhunderte vergehen ehe Rusland aus seinem Schooße politische Schriftsteller von Werth erzeugen wird, wenn nicht die Menge von Fremden, welche man hinzieht, die Nation früher als gewöhnlich zur Reife bringen sollte. Laßen Sie daher auch uns gestehen, daß unser Vaterland bisher nicht viel hat leisten können, damit wir nicht Ursache haben uns zu betrüben, daß es nicht mehr geleistet hat.

Wir haben im ganzen genommen in diesem Fache kein Originalwerk, welches wir den Meisterstücken der Fremden an die Seite sezen könnten. Ich sage mit Vorbedacht im ganzen genommem. Niemand kann jedem vaterländischem Verdienst mehr Gerechtigkeit widerfahren laßen als ich es mit herzlicher Freude thue; aber nie werde ich patriotisch seyn auf Kosten der Wahrheit. So sehr ich mich daher der guten Schriften freue, welche wir in einzelnen Fächern besizen; so wenig wage ich es vor dem Angesicht Europens zu behaupten, daß wir, so wie England, Frankreich und gegenwärtig auch Deutschland, Nazionalarbeiten aus

dem ganzen Gebiet der Statswissenschaft geliefert hätten. Wir haben nicht Schriftsteller über alle einzelne Fächer dieses weitläuftigen Ganzen aufzuweisen; auch dürfen wir von den meisten Schriften, welche wir besizen, nicht behaupten, daß man darin durchaus jenen philosophischen Geist wahrnehme, der die Beförderung der Wohlfarth der Staten im Ganzen zur Grundlage jeder einzelnen Untersuchung macht. Nur dieser Geist giebt den schäzbarsten Schriftstellern der Statswissenschaft ihr wahres Gepräge; nur dadurch sieht man einzelne Gegenstände in dem Licht und in dem Verhältniße, worin sie wirklich auf das Ganze wirken — Unstreitig haben gute Schriftsteller über den Ackerbau, über Fabriken, über den Handel ihre großen Verdienste; aber sie werden nur eingeschränkten Nuzen stiften können, wenn sie nicht auf das Verhältnis dieser einzelnen Nahrungszweige zum gesammten Reichthum des Stats Rücksicht nehmen. Nicht den wird man einen vollkommenen Uhrmacher nennen, der einzelne Theile dieser künstlichen Maschiene zu bearbeiten versteht; sondern nur den, welcher sie so zu ordnen weis, daß der Mechanismus

des Ganzen dadurch erreicht wird. Eben so können wir auch nur solchen Schriftstellern der Statswissenschaft den ersten Rang einräumen, welche die ganze Maschiene des Stats entweder selbst umfaßen, oder doch jedes einzelne Triebrad so beschreiben, daß man sieht, daß sie Rücksicht auf das Verhältnis zum Ganzen nahmen.

Sie werden selbst finden, daß solche Schriftsteller gerade den meisten Werth haben müßen; aber ich glaube nicht, daß wir Werke dieser Art in der Dänischen Sprache besitzen. Es würde mir unendlich wehe thun, wenn Sie hier mich misverstehen, oder meine gute Absicht verkennen sollten; aber sagen mus ich es, denn ich halte es für meine Pflicht Sie über keinen Gegenstand, den meine Vorträge umfaßen, in irgend einem Irrthum bleiben zu laßen. Ich bin überzeugt, daß Sie alle viel zu vernünftig sind, um es für einen Mangel an Patriotismus ausgeben zu wollen, wenn man einsieht, woran es dem Vaterlande noch fehlt, und wenn man es in der Absicht sagt, um uns in den Stand zu sezen richtig zu urtheilen. Noch weniger besorge ich, daß Sie glauben werden, ich urtheile

 nur

nur so weil ich jenseits der Eider geboren bin; Sie werden sicherlich über das Vorurtheil hinaus seyn, daß Holsteiner und Dänen auch da, wo es das Intereße der dänischen Monarchie gilt, immer noch getrennt bleiben. Die Holsteiner sind auf keine Weise minder gute, treue, fleißige und geschickte Unterthanen des Königs als die Dänen und Normannen; sie verdienen also auf keine Weise zurück gesezt oder als Fremde angesehen zu werden. Eben so wenig glaube ich insonderheit ein so ungleiches Urtheil befürchten zu dürfen; ein jeder Unpartheiischer wird nicht nur in meinen Vorträgen sondern auch in allen meinen übrigen Handlungen das wärmste Intereße für das Wohl aller dänischen Staten sicherlich nicht vermißen. Des Wohl und die Ehre des gemeinschaftlichen Vaterlandes sind mir theuer, und werden mir theuer seyn, so lange ich unter Ihnen lebe; aber ich glaube gerade dadurch ganz pflichtmässig zu handeln, wenn ich Ihnen sage, wo es uns fehlt, damit wir, jeder an seiner Seite, arbeiten mögen, die Lücken auszufüllen. Ich kann mich irren und ich irre mich vielleicht — aber ich rede nach meiner Ueberzeugung.

Ich

Ich sage nicht, daß wir nicht Männer hätten, die so schreiben könnten; daran zweifle ich nicht: aber ich sage nur, daß sie es bisher nicht gethan haben — und darüber müßen Thatsachen entscheiden. Zeigen Sie mir in der dänischen Sprache Schriften eines Smith, Stewart Necker und Herzberg — und mit Freuden will ich öffentlich bekennen, daß ich mich geirret habe.

Also — nach meiner Ueberzeugung — haben wir keine Schriftsteller, welche das ganze Gebiet der Statswissenschaft umfassen, und unsere Schriftsteller zeichnen sich nicht aus durch den Geist, der allein das Verhältnis des einzelnen zum Ganzen durchschauet. Wir können sie auch nicht haben nach dem natürlichen Gang der Dinge. Abstrakzionen können erst durch Beobachtungen entstehen; also müssen gute Schriften über einzelne Gegenstände der Statswissenschaften voran gehen, ehe wir hoffen dürfen allgemeine Schriftsteller zu bekommen. Und aus diesem Gesichtspunkt müßen wir in der That unsere einheimischen Schriften beurtheilen, wenn wir nicht ihnen entweder Unrecht thun oder sie auf Kosten der Wahrheit zu sehr

erheben wollen. Sie haben alles geleistet, was sie der Natur der Sache nach leisten konnten; sie haben einzelne Gegenstände gut, zum Theil vortreflich behandelt.

Diejenigen unserer politischen Schriftsteller, welche ich am meisten hochschäze, sind Holberg, Lütken, Sneedorf, Schytte, Martfelt und Rothe. Holberg war eins von jenen originalen Genies, wodurch die algütige Vorsehung allen Nationen von Zeit zu Zeit den Weg zu zeigen scheint, den sie zu wandeln haben. Fast alles durch sich selbst, erhob er sich in jedem Fache, das er bearbeitete, über das mittelmäßige. In manchen ward er Original im eigentlichsten Vrrstande, in andern erhob er sich wenigstens über seine Zeit, denn es fehlte noch sehr viel daran, daß seine Zeitgenoßen nicht der Aufklärung theilhaft wurden, deren wir jezt uns erfreuen. Immer hat er sehr viel geleistet, und in manchen seiner Schriften finden wir reichhaltige Ideen, die er in Verbindung mit einer genauen Kenntnis seiner Nation vorträgt, worauf wir jezt noch mit Erfolg fortbauen können. Lütken gab, so viel ich weis, das erste Beispiel einer edlen Freimüthigkeit

thigkeit in Ansehung politischer Gegenstände. Seine zerstreueten Bemerkungen sind Aussprüche eines gesunden Verstandes, welche um desto schäzbarer sind, da der brave Mann sich nicht eigentlich den Wissenschaften gewidmet hatte. Sneedorf war ein denkender Kopf, der mehrere Fächer der Moralphilosophie mit dem glüklichsten Erfolg bearbeitete. Vermuthlich würde er noch weiter gegangen seyn, wenn ihn nicht vielleicht bürgerliche Verhältniße gehindert hätten, und wenn er nicht zu früh gestorben wäre um viele Ideen zur Reife zu bringen. Schytte zeichnet sich mehr aus durch jene glückliche Leichtigkeit des Begrifs und der Darstellung, als durch Gründlichkeit nnd Scharfsinn. Sie wissen, daß ihn der Tod übereilte, ehe er sein Sistem vollenden konnte; inzwischen glaube ich, daß die Schriften, welche wir von ihm besizen, mein Urtheil bestätigen. Sie lesen sich mit Vergnügen, und sie enthalten manche nüzliche Bemerkungen; aber ich zweifle ob sie aus dem philosophischen Geist floßen, der allein die Statswissenschaft zu einem vorzüglichen Mittel erhebt, wodurch die Glückseligkeit der Bürger befördert werden

kann. Martfelt empfielt sich besonders durch den Geist der Freimüthigkeit, der alle seine Schriften bezeichnet. Er hat manche wichtige Wahrheiten gesagt, und er hat sich unsterblich gemacht durch seine Bemühungen in Ansehung der Landhaushaltungs-Gesellschaft. Wir verdanken ihm vieles von dem mannigfaltigen Guten, welches dadurch bewirkt wird. Unser Rothe, auf deßen Schriften wir mit so vielem Recht stolz seyn können, schien sich sonst vorzüglich auf historische Untersuchungen einzuschränken; aber seine neueren Schriften umfaßen einen sehr wichtigen Theil der Statswissenschaft, nämlich die Verfassung des Landwesens. Inzwischen geht seine Absicht nur darauf unsere Verfassungen zu schildern. Allgemeine Theorie gehört nicht zu seinem Endzweck; aber er hat auch in diesem Betracht große Verdienste, weil man gute und richtige Grundsäze in allen seinen Schriften findet und lebhafte Ausgüsse eines wohlwollenden Herzens.

Ich hoffe, Sie werden diese Urtheile gerecht finden; dann aber werden Sie mir auch zugeben, daß wir keine solche Schriftsteller in

der

der Statswissenschaft besizen, wie ich sie Ihnen vorhin schilderte.

Außer diesen Schriftstellern haben wir noch mehrere in einzelnen Fächern der Haushaltungskunst und der Polizei. Dahin gehören Fleischers Schriften, verschiedne Preisschriften und andere Aufsäze, welche die Landhaushaltungsgesellschaft veranlaßte, und eine Anzahl kleiner Schriften zum Theil von ungenannten Verfassern. So gut auch manche ihren Gegenstand behandelt haben, so werden Sie doch finden, wenn Sie eine genaue Prüfung anstellen, daß sie diese Fächer der einheimischen Litteratur nicht erschöpfen. Um so viel weniger aber dürfen wir glauben, daß wir aus diesen einzelnen Arbeiten ein vollkomnes Gebäude der Statswissenschaften aufführen könnten, wovon wir sagen dürften, daß es von vaterländischen Händen errichtet wäre.

Eine Folge davon ist es, daß auch die Statistik unsers Vaterlandes nicht so bearbeitet worden ist, wie wir Ursache haben es zu wünschen. Ich glaube Sie durch die vorhergehenden Betrachtungen überzeugt zu haben, daß man eine ganz zweckmäßige Bearbeitung

der Statistik nur von denen erwarten dürfe, welche diese Einsichten in die Theorie besizen. Wir entbehren daher solche Schriftsteller über die Verfassung unsers Vaterlandes, welche das Ganze auf eine Weise darstellen, die das, was es ist anschaulich macht in Beziehung auf das, was es seyn könnte. Wir besizen sehr schäzbare Untersuchungen über einzelne Gegenstände, worin Vorzüge und Mängel in ein ziemlich helles Licht gesezt werden; aber so viel ich weis haben wir kein Werk, worin die Summe und das Verhältnis der einzelnen Kräfte des Landes so gegen einander abgewogen wären, daß man fruchtbare Schlüße und Grundsäze daraus herleiten kann. Einige Fächer liegen noch ganz unbearbeitet, und zwar gerade solche, welche die meisten theoretischen Kenntniße erfordern. Dahin gehöret vieles, was die einheimische Indüstrie im ganzen betrift, vieles was den einheimischen Handel und den Statsreichthum der dänischen Staten betrift. Ich gebe es gerne zu, daß die Armuth unserer Nachrichten über solche Gegenstände großentheils aus dem irrigen Grundsaz herrührt, daß dies Statsgeheimniße wären, welche man nicht ein=

einmahl den Unterthanen geschweige denn Fremden enthüllen dürfe. Allein ist nicht selbst dieser Irrthum eine Folge des Mangels an Einsichten in die Statswissenschaft? Der Geist der Publizität ist eine Folge der Aufklärung; wir finden ihn nur unter den Regierungen, wo die Unterthanen gerade die besten Schriften dieser Art liefern. Herzbergs vortrefliche Abhandlungen geben uns noch neuerlich davon ein redendes Beispiel, und die englischen und französischen Finanzschriften belehren uns, daß diese Schritte auch da nicht schaden, wo man nicht immer vortheilhafte Lagen zu schildern hat. Bisher sind wir anderer Meinung gewesen; aber die Statswissenschaft ist auch noch nicht eifrig unter uns getrieben. Wir dürfen daher gar nicht zweifeln, daß jene Vorurtheile verschwinden werden, so wie unsere Einsichten in des wahre Intereße der Staten sich allgemeiner ausbreiten. Geheimniße soll der Stat vor seinen Unterthanen keine andre haben, als welche gewiße Verhältniße mit auswärtigen betreffen; denn hier würde die Publizität zweckwidrig seyn. Alles übrige, was die Verfassung des Stats betrift, kann dem State keinesweges

Nach-

Nachtheil bringen, dadurch daß es bekannt wird; vielmehr ist eine genaue Kenntnis des Landes ein nothwendiges Hülfsmittel zu allen Verbeßerungen. Ich wage es zu behaupten, daß manche fehlgeschlagene Versuche und Einrichtungen nicht würden gemacht seyn, wenn wir von dem Zustande unsers Landes genauer wären unterrichtet gewesen.

Andere Gegenstände der vaterländischen Statistik sind aus der Acht gelassen, weil wir ihre Wichtigkeit nicht hinlänglich einsahen. Dahin gehört schlechterdings alles, was unter der politischen Rechenkunst verstanden wird. Wir wißen nicht einmahl mit Zuverlaßigket wie viele Menschen jezt in den dänischen Staten leben; viel weniger sind wir bekannt mit den mancherlei nüzlichen Folgerungen, welche sich aus solchen Berechnungen ziehen lassen. Die lezte Zählung vom Jahr 1769 war weder ganz genau noch vollkommen zweckmäßig; und auch davon ward die erste Nachricht in einem deutschen Magazin bekannt gemacht. Es würde mir sehr leicht werden, Ihnen mehrere dergleichen Beispiele anzuführen; aber es würde über-

berflüßig seyn, denn ich werde doch bei den einzelnen Materien darauf zurückkommen.

Eben die Klage, welche ich oben in Ansehung der Statswissenschaft führte, mus ich also hier in Ansehung unserer eigenen Statistik wiederholen; wir haben keinen Schriftsteller, der das Ganze umfaßte, wir haben nicht Schriftsteller über alle einzelne Gegenstände, und wenige unserer Schriftsteller sind pragmatisch.

Die Väter der dänischen Statistik waren Holberg und Pontoppidan. Seitdem ist, wenn Sie Schytte ausnehmen, für das Ganze wenig geleistet. Holbergs Werk bleibt immer eine vorzügliche Schrift, besonders nach der lezten Ausgabe, wobei unser verdienter Erichsen so viel gethan hat. Allein es umfaßt nicht alle Gegenstände, auch sieht man bei manchen, daß der Verfasser das Verhältnis zum Ganzen nicht vollkommen übersah. Der gröste Vorzug bleibt das Capitel von den Gesezen und manche eingestreuete historische Nachricht. Pontoppidan hat sich durch einen seltenen Enthusiasm für die historischen Wissenschaften große Verdienste um das Vaterland

land erworben. Er hat in seinem dänischen Atlas, den nachmals Hofmann verbeßerte und fortsezte, mit großem Fleiße schäzbare Materialien zur Statistik gesammlet. Eben dies gilt von verschiedenen anderen seiner Schriften und von dem oekonomischen Magazin, welches er herausgab. Inzwischen sind dies alles nur Sammlungen, und also nur Bruchstücke; sie enthalten mannigfaltigen zum Theil guten Stoff, aber es fehlt an Vollständigkeit und Verarbeitung. Die gröste Aufmerksamkeit verdient seine kleine Schrift über Dänemarks oekonomische Balanz; sie beruhet zwar nicht auf ganz richtige Angaben, aber sie ist doch die erste Nazionalschrift dieser Art. Schytte ist der dritte allgemeine Schriftsteller, den wir haben. Sein Werk ward nicht vollendet; was wir davon haben, ist brauchbar und gut geschrieben, aber es erschöpft seinen Gegenstand nicht.

Die Regierung hat es inzwischen nicht an Bemühungen fehlen lassen vollständige Landesbeschreibungen zu bewirken. Schon unter K. Christian 6. wurden durch die Collegien Veranstaltungen getroffen von allen Provinzen und

Di=

Distrikten detaillirte Nachrichten einzuziehen. Man erneuerte diesen Plan unter des jezigen Königs Regierung; aber, so viel ich weis, ist weder jezt noch vorhin der gewünschte Zweck erreicht worden. Entweder hat man den Plan nicht gleichförmig und bestimmt genug angelegt, oder man hat nicht immer aus den eigentlichen Quellen geschöpft, oder es hat uns auch an Männern gefehlet, welche den Stoff verarbeiten konnten. Inzwischen haben diese Verfügungen ohne Zweifel manche gute spezielle Nachrichten veranlaßt, die jezt in den Archiven liegen, und die ich doch hoffe einst für Sie benuzen zu können.

Ohne Zweifel verdanken wir dieser Veranlassung auch die verschiedenen Schriften, welche wir seit der Zeit über einzelne Städte und Gegenden, besonders in Norwegen erhalten haben. Einige darunter, wie Ströms Arbeiten, sind klaßisch; denn sie befaßen alle gemeinnüzigen Nachrichten, die sich von einer Provinz geben lassen. Auch die übrigen liefern manche schäzbare Nachrichten, zur Beurtheilung der Wohlstandes und der Anlagen der einzelnen Provinzen. Einen gleichen Werth ha-

haben die Reisebeschreibungen, welche wir in den neueren Zeiten über mehrere Provinzen, zum Theil auf Veranstaltung der Regierung erhalten haben. Sie enthalten einen brauchbaren Stoff, den man bei der Anordnung des Ganzen mit Erfolg benuzen kann.

In solchen Schriften über einzelne Provinzen oder Gegenden, und in Sammlungen historischer Nachrichten, besteht unser gröster Reichthum an statistischen Hülfsmitteln. Der Schriften über einzelne Gegenstände, welche alle dänische Staten betreffen, sind nicht so viele, und sie sind auch minder wichtig. Jene hingegen besaßen wirklich reichhaltige Materialien, woraus man verschiedene Fächer des Gebäudes ganz aufführen kann. Man sieht, daß wir alles gethan haben, was der Fleis leisten kann; wir haben gesucht und zusammengetragen. Man darf nicht läugnen, daß nicht über die Verfassung des Landes viel geschrieben wäre; aber man wird uns nicht zu nahe treten, wenn man sagt, daß der gesamlete Stoff noch unbearbeitet liegt, und daß manche Theile noch gar nicht berührt sind.

End-

Endlich gehören zu den einheimischen statistischen Hülfsmitteln verschiedene von unsern guten oekonomischen Schriften, weil darin gewöhnlich auf den Zustand unsers Landes besondere Rücksicht genommen wird, und viele Gelegenheits-Schriften, theils von genannten, theils von unbekannten Verfaßern. Auch diese leztern Schriften dürfen wir nicht aus der Acht laßen; sie sind nicht allein eine dokumentirte Chronik des Geschmaks eines beträchtlichen Theils der Nazion, sondern sie enthalten manche theure Wahrheiten, die man zu einer kälteren Stunde vielleicht nicht würde gesagt haben. Der Fehde, welche über des Philopatreias Anmerkungen entstand, haben wir gewis in mehr als einem Betracht vieles zu verdanken; bei Gelegenheit der älteren und neueren Streitigkeiten über der asiatischen Handelsgesellschaft Angelegenheiten sind manche für uns interessante Handelssäze untersucht; der neueste liturgische Federkrieg bestimmt den Grad unserer Aufklärung in Ansehung gewißer Gegenstände, wenigstens in Ansehung eines Theils unserer Geistlichkeit.

Alle diese Nachrichten sind sehr zerstreuet; man mus sie mit großer Mühe aufsuchen, und man darf sie zum Theil nicht ohne große Auswahl und Vorsicht gebrauchen. Viele von den kleinen Schriften haben das Gute, daß sie ihren Gegenstand genauer und umständlicher als gewöhnlich behandeln, aber sehr oft stellen sie eine Sache auch einseitig vor; man mus daher nur Fakta von ihnen entlehnen, und sich hüten ihre Folgerungen als unzertrenlich davon anzusehen. Ferner mus man wohl unterscheiden, ob die Nachrichten durch irgend einen Umstand ganz lokal sind oder ob sie auch von anderen Gegenden gelten können; in jenem Fall mus man ihre Anwendung sorgfältig einschränken. Auch darf man nicht alle Verfasser für vollkommen glaubwürdig halten, besonders da, wo es auf die Bestimmung von gewissen Summen ankömmt. Authentische Nachrichten dieser Art haben wir wenig, folglich sind sie meistentheils nur Schäzungen, welche man nur für wahrscheinlich, nicht für gewis annehmen darf.

Ohne diese Vorsichtsregeln würde man Gefahr laufen manche unrichtige Vorstellungen zu bekommen, und auf der andern Seite sezt

es

es schon eine genaue Kenntnis unserer Verfassung und Litteratur voraus, um nur zu wißen, wo man die Nachrichten aufzusuchen habe. Wenn Sie diese beiden Umstände erwägen, so werden Sie sich nicht wundern, daß auswärtige Schriftsteller so unvollkomne und unrichtige Kenntniße von unsern Staten besizen, und selbst bei dem besten Willen falsche und mangelhafte Nachrichten verbreiten. Bei dem gegenwärtigen Zustande unserer Statistik kann durchaus kein Fremder etwas gründliches darüber schreiben; denn wir selbst können nicht ohne große Mühe die einzelnen Data zusammenlesen, woraus wir ein volständiges Sistem aufführen können.

Wir dürfen uns daher wenig Hülfe von den Werken versprechen, welche in fremden Sprachen über unsere Statistik geschrieben sind. Zum Theil waren die Verfaßer flüchtige Reisebeschreiber, welche, theils mit Partheilichkeit gegen uns angefüllt, ehe sie zu uns kamen, theils mit der Sprache und den Sitten ganz unbekannt, ungeschickte Beobachter waren. Dahin gehören Wraxall, Williams, Kerguelen-Tremarec, Verdün de la Crenne, Pin-

gré und Borda, Coxe und noch ein ungenanter Engländer. Selbst die besten unter ihnen, die genannten Franzosen und Coxe, schränken sich auf flüchtige Bemerkungen ein, wenn man die geographischen Beobachtungen der Franzosen ausnimmt, welche in der That große Aufmerksamkeit verdienen. La Porte, der bekannte Reisende am Schreibtisch, verdient so wenig, wie einige deutsche Compilationen, genannt zu werden; die lezteren um so weniger, weil ihre Verfasser doch wirklich bessere Hülfsmittel nuzen konnten. Aber Marshall, oder der Engländer, welcher diesen Nahmen annahm, darf nicht mit ihnen in eine Klaße gesezt werden. Er scheint in der That genauere Einsicht in den inneren Zustand des Landes gehabt zu haben; und vielleicht schrieb er seinen politischen Roman von oekonomischen Verbesserungen und einer neuen Stadt in Jütland, nur in der Absicht, um Winke zu geben, die vielleicht einmahl ausgeführet werden könnten. Williams ist zwar umständlicher als die übrigen, aber er verdient keinesweges das allgemeine Lob, was er so oft erhalten hat; oder vielmehr er wird, wie Uno von Troil's Briefe

über

über Island, übertrieben von denen gelobt, die nicht ganz darüber urtheilen können.

Fünf Schriften nehme ich von dieser Anmerkung aus: Molesworth, Roger, Andrews Lagerbrink und Gebhardi. So sehr Molesworth partheiisch gegen Dänemark ist, so kann man dennoch nicht sagen, daß er ohne Einsichten schrieb; und ein Verfasser, der mit Kenntnis schreibt, verdient immer Aufmerksamkeit, wenn er gleich die Sachen aus einem unrichtigen Gesichtspunkt betrachtet. Roger's Werk, insonderheit den zweiten Theil von Reverdiel, können wir gewissermaaßen als einheimisch betrachten; es enthält meistentheils gute, wenn gleich zu algemeine Nachrichten, und darunter einige, die man anderswo vergebens sucht. Andrews, welcher lange der Aufmerksamkeit des Publikums entgieng, wird nun durch eine gute deutsche Uebersezung bekannter unter uns werden. Man verkennt zwar in ihm nicht einen Engländer, dessen Abneigung gegen die monarchische Verfassung oft in Ungerechtigkeit ausartet; allein dies hindert ihn nicht, manche gute Bemerkungen über gesezliche und andere Einrichtungen zu machen. Gebhardi hat sei-

 ner

ner allgemeinen Geschichte von Dänemark eine mit bekanntem Fleiße ausgearbeitete statistische Einleitung vorangesezt. Sie ist in der dänischen Uebersezung noch vermehret und verbessert; und, wenn man auf den kleinen Raum sieht, den sie ausfüllet, ist sie vielleicht nebst Lagerbrink im ganzen das brauchbarste, was wir haben.

Von noch größerem Werth sind die statistischen Aktenstücke, welche wir in Büschings, in Dohms und in einigen andern deutschen Sammlungen finden. Sie sind uns ganz unentbehrlich, denn sie sind nicht nur an sich von großer Wichtigkeit, sondern sie sind auch zum Theil einzig in ihrer Art; wenigstens kenne ich über das dänische Finanzwesen keine beßeren Nachrichten, als welche Büsching, sicherlich aus Quellen von guter Hand, mitgetheilt hat. —Verschiedene andere kleine deutsche Schriften, als die Anekdoten eines reisenden Russen u. a. m. enthalten zwar viele Unrichtigkeiten, aber doch auch manche gute Nachrichten und einige Bemerkungen, die gewis Beherzigung verdienen. — Weit mehr aber mus ich Ihrer Aufmerksamkeit eine neue Sammlung empfehlen, welche sich eigentlich auf die dänischen

schen Staten bezieht: die Materialien zur dänischen Statistik. Die Verfasser scheinen der Sprache und des Landes kundig zu seyn; ihr Plan, die Auswahl ihrer Stücke und ihre pragmatischen Anmerkungen versprechen uns von ihrer Arbeit großen Nuzen zur Erweiterung unserer Statskunde.

Inzwischen will ich auch den ausländischen Schriftstellern nicht allen Nuzen absprechen, welche ich für minder wichtig erkläret habe. Sie können wenig zur Erweiterung unserer Kenntniße beitragen, aber wohl zur Berichtigung unserer Begriffe. Je mehr eine Nazion durch ihre Sprache oder durch andere Einrichtungen isolirt ist, desto wichtiger wird es ihr von Zeit zu Zeit die Urtheile der Fremden zu hören, wenn sie gleich sich nur auf den äusseren Schein gründen sollten. Es ist immer viel Wahrheit in dem äußeren Schein, mehr als man denken sollte. Das linke Wesen eines Bauren ist sicherlich eine Folge von Mangel an Freiheit und Indůstrie. In der Residenzstadt eines abwesenden deutschen Fürsten untersagte man mir einst, als einem Fremden, auf den Schlosplaz zu treten, und das Schlos auch

nur von außen zu betrachten. Ich versprach mir für die armen Unterthanen nicht viel Gutes, und ich irrte mich nicht; das Land seufzt unter dem äußersten Druk, und der gröste Theil der Einkünfte wird in fernen Landen verzehrt— Also ist das Urtheil eines irgend aufmerksamen Fremden nie ganz zu verwerfen. Vielleicht irrt er sich, vielleicht übertreibt er; aber er pflegt doch einigen Grund zu haben. Immer verlohnt es sich der Mühe, daß wir ihm nachspüren, um unsere eigenen Meinungen zu berichtigen; denn Gewohnheit oder Vorurtheil schliessen oft unsere Augen vor Mängel oder Vorzüge, die wir einsehen werden, sobald ein Fremder uns darauf merken heißt. In diesem Betracht können wir auch von den fremden Reisebeschreibern für die dänische Statistik großen Nuzen ziehen. Zwar sind ihre nachtheiligen Beurtheilungen gewöhnlich ungerecht und fast immer übertrieben; aber wir können doch nicht läugnen, daß sie nicht einigen Grund sollten für sich gehabt haben, und diese Bemerkung ist wichtig genug um ihnen große Aufmerksamkeit zu gönnen.

Nun habe ich Sie mit einem Blick alles übersehen laßen, was ich als Hülfsmittel bei meinen Vorträgen gebrauchen kann. Sie werden mir es eingestehen, daß ich nicht ohne grosse Mühe und Genauigkeit aus so zerstreueten Nachrichten ein vollständiges Ganze würde zusammensezen können, wenn auch die Nachrichten an sich den Gegenstand erschöpften. Dies thun sie aber bei weitem nicht; ich mus mir also dadurch zu helfen suchen, daß ich auf die Quellen selbst zurückgehe, und daß ich mich bemühe neue Quellen in Ansehung solcher Gegenstände zu eröfnen, wovon ich beinahe gar keine Nachrichten finde.

Die wichtigste Quelle für unsere Statistik ist die Samlung der Königlichen Verordnungen und Reskripte, womit ich Erläuterungen aus guten juristischen Schriften und nähere Bestimmungen durch Resoluzionen verbinden werde. Dahin gehören auch die verschiedenen Samlungen von Stiftungs- und anderen Urkunden, und die einzeln gedrukten Friedens- und Handels-Verträge, Handels-Oktroien und andere dergleichen öffentliche Schriften, von deren Existenz zum Theil auswärtige nicht ein-

 mahl

mahl unterrichtet sind. Durch diese Quelle werde ich die meisten Lücken ausfüllen können, welche die Schriften über unsere Statistik bei der innern Landesverfassung laßen, in wie weit sie auf Gesezgebung beruhet.

Alsdann bleibt noch das wichtige Fach übrig, wohin der Zustand der Indůstrie im ganzen genommen, der Fabriken, des Handels, die Verfassung der Zölle und anderer Königlicher Einkünfte gehört. Alle diese zur Kenntnis des Stats so unumgänglich nothwendigen Materien sind noch völlig unbekannt, in wie weit sie nicht vermittelst algemeiner Vorschriften Gegenstände der Gesezgebung geworden sind. Von der Aufmerksamkeit der Regierung durch verschiedene Veranstaltungen die Gewerbe zum Besten des Stats zu ermuntern und zu lenken; von dem Erfolg dieser Maasregeln; von der Aus- und Einfuhr unserer Staten, in wie weit man diese aus Zollregistern beurtheilen kann; von dem Ertrag anderer Königlicher Einkünfte, in wie weit sie auf den zunehmenden Wohlstand des Landes beruhen — von allen diesen Gegenständen, sage ich, wißen wir nichts. Ob der Stat bei der

Bekannt-

Bekanntwerdung solcher Nachrichten etwas verliere, mag der entscheiden, der die Frage aufwirft; aber daß man den Stat nie kennen wird, ohne davon unterrichtet zu seyn, lehrt uns, wie ich glaube, unsere tägliche Erfahrung.

Die gemeinschaftliche Quelle für alle diese Kenntniße sind die Königlichen Resoluzionen und andere wichtige kollegialische Verhandelungen in den Archiven. Sie sind bisher nicht genuzt worden, theils weil wir überhaupt die Wichtigkeit der vaterländischen Statistik nicht hinlänglich eingesehen haben, theils weil der Geist der Publizität nicht bei uns über verjährte Vorurtheile hat siegen können. Aber ich hoffe alles für die Zukunft. Der Hofnungsvolle Erbe des dänischen Throns, unser geliebter Kronprinz, sieht zu helle für das Wohl des Stats um nicht das Studium der Statswissenschaft und der vaterländischen Statistik auf alle Weise zu befördern. Seiner Aufmerksamkeit auf diese Wissenschaften verdanken wir es ja, daß ein eigener Lehrstuhl dafür errichtet ist; wie sollte ich nicht hoffen dürfen, daß man mir alle Nachrichten geben wird, deren ich bedarf? wie sollte ich nicht glauben,

daß

daß die einsichtsvollen und wohlgesinnten Männer, welche den Thron zunächst umgeben, selbst hülfreiche Hand dazu bieten werden, daß die dänische Statistik vollständig und zweckmäßig könne vorgetragen werden?

So hoffen Sie denn mit mir, daß nichts den Fortgang unserer Untersuchungen aufhalten werde! Freuen Sie sich mit mir der glücklichen Zeit, wo wir mit kindlichen Gesinnungen unter den Augen unsers wahren Vaters frei und offen sagen dürfen, wie es bei uns ist, damit es immer besser werde! Gönnen Sie mir die süße Hofnung auch durch diese Vorträge in Ihnen den Geist des wahren Patriotismus zu entflammen, der Sie fähig mache dem Stat nach äußersten Kräften zu dienen, und dadurch noch auf die Glückseligkeit unsrer späten Nachkommen zu wirken.

Verzeichnis

einiger minder bekannten

Quellen und Hülfsmittel

zur

dänischen Statistik.

Verzeichniß
der Schriften.

1. Danmarkis Rigis Krönnicke ved Arrild *Hvitfeld* til Odersberg D. R. Canceler. *Kiöbenh.* 1595-1604. 10 Th. 4. nachher 1652 2 B. Folio.

2. *Lyschanders* Danske Kongers Slegtebog 1622. Folio.

3. J. J. *Pontani* Rer. Dan. histor. accedit Chorographia cum 5 mappis. *Amst.* 1651. Fol.

4. Norriges og omliggende Øers sandfærdige Beskrivelse af Hr. Peder Claußen, Sognepræst i Undal. Kiøbenhavn 1682. 4.; deutsch von C. S. K. H. (Doctor Christopher Steinkuhl) 1685. 4.

5. Norrigia illustrata det er: Norriges med sine underliggende Lande og Øers Beskrivelse, af Jens Lauritzen Wulff. Kiøbenhavn 1651. 4. Desselben Encomium regni Daniæ: det er Danmarkis Rikis Lof. Kiøbenhavn 1654. 4.

6.

6. Arnnt Berntsen Danmarkis og Norgis frugtbar Herlighed. Kiøbenhavn 1656. 4.

7. *Ogerii* Ephemerides s. Iter Danicum Suecicum & Polonic. *Lut. Paris.* 1656. 8.

8. *Hagemeieri* Juris publici Europæi de Daniæ regno Statu Epist. 1. 1659. Epist. 2. de ejusd. Regni statu immutato. 1660. 4.

9. Voyage de *Mr. des Hayes* Baron de Courmesoin en Dannemarc. *Paris* 1664. 8.

10. Forordninger og Kongel. aabne Breve siden Lovens Publication. *Kiöbenh.* seit 1683 jährl. ein Band in 4.

11. *Molesworth's* Account of Denmark as it is was in the Year 1692. *London* 1694. 8. Französ. ib. eod. 8; Holländ. Rotterd. 8; Deutsch. Cölln 1695. 4. — Animadversions on a pretended Account of Denmark. *London* 1696. 8. Just Rebuke to the author of the Account. *London* 1696. 8. (*Ivar Brink*) Denmark vindicated. *London* 1694. 8; Französ. *Cologne* 1696. 12; Deutsch Cölln 1696. 4.

12. Norriges Beskrivelse ved Jonas Ramus. Kiøbenhavn 1715. 1735. 4.

13. Nye Tidender om lærde Sager. Kiøbenhavn 1720-48 bei Wieland; Kiøbenhavnske

havnske nye Tidender om lærde Sager, bei Berling 1749 = 1766; Kiøbenhavnske Efterretninger om lærde Sager 1767 = 1776; Kiøbenh. nye Efterretninger om lærde Sager 1777 = 1782.; und endlich Kiøbenh. nyeste Efterretninger om lærde Sager 1783. u. f. 8. Bis zum Jahre 1766. jährlich ein Band, seitdem jährlich 2 Bände oder Hefte jeder zu 26 Bogen mit besonderem Titel und Register.

14. Chr. Geo. Jargow's Einleitung zu der Lehre von den Regalien eines Regenten. Mit einem Appendice der Holsteinischen Ritterschaftsprivilegien und anderen curieusen Holsteinischen Nachrichten. Rostock und Leipzig 1726. 8.

15. Dänische Bibliothek oder Sammlung von alten und neuen gelehrten Sachen aus Dänemark. Kopenhagen 1738 = 47. von Harboe, Langebeck und Möller.

16. *Er. Pontoppidan* Marmora Danica selectiora s. Inscriptionum Tomi 2. *Hafn.* 1739-41. Fol.

17. *Ejusd.* Annales Ecclesiae diplomatici auf deutsch. Kopenh. 1741 = 52. 4 Th 4.

18. Skrifter som udi det Kiøbenhavnske Selskab af Lærdoms og Videnskabers Elskere ere fremlagde og oplæste fra 1743 til 1769. Kiøbenhavn 1745 = 1770.

10 Th. 4.; nachher unter dem Titel: Skrifter som udi det Kongl. Videnskabers Selskab ere fremlagde 11 og 12 Deel 1777-1779.; und jezt: nye Samling af det Kongl. danske Videnskabers Selskabs Skrifter. Kiøbenhavn 1 D. 1781. 2 Deel 1784. 4.

16. Selskabets til det danske Sprogs og Histories Forbedring samlede Magazin udi 6 Bind. Kiøbenhavn 1745-52. 4. vergl. det Kongl. danske Selskabs Begyndelse og Tilvext, fra 1745-1747. Kiøbenhavn 1748. 8.

20. *Laur. Thura* Dansk Vitruvius med dansk, fransk og tydsk Beskrivelse over alle Kobbere. *Kiöbenhavn* 1746-1749. 2 Vol. Fol.

21. *Jo. Meursii* historia Danica cuius VI libri postremi nunc primum prodeunt universa scholiis perpetuis Io. Grammii illustrata cum Mappa Daniae & aliis Tabb. æneis. *Florentiae* 1746. Fol.

22. *Bartholin Rocques* Dannemarks Forlystelser eller Beskrivelse paa dansk og fransk. 1 Deel. *Kiobenhavn* 1747. 4.

23. Schleswig-Holsteinische Anzeigen: Glückstadt 1750. u. f. 4. jährlich ein Band; vergl. Callisen Promptuarium Juridicum über die in den Schleswig Hol-

Holsteinischen Anzeigen von 1750 bis 68 enthaltenen Schleswigschen, Königl. Holsteinischen und gemeinschaftlichen Verordnungen auch Unterobrigkeitlichen Verfügungen, Proklamata, juristische Abhandlungen u. s. w. Plön 1769. 4.

24. Christian 5 danske Lov udgivet af C. P. Rothe: Kiøbenhavn 1750. 8. 1753. 8. auch in 12. (die Originalausgabe ist von 1683; Uebersezungen hat man deutsch von Weghorst: Kiøbh. 1699. 8.; lateinisch von demselben ibd. 1698. 4., und von Höielsen ibd. 1710. 4.; englisch London 1756. 8.) — Christian 5 norske Lov udgivet af C. P. Rothe: Kiøbenh. 1757. 12. (die Originalausgabe war von 1687., außerdem hat man Ausgaben von 1723. 8. und 1768. 12.)

25. Hans Paus Samling af gamle norske Love i 2 Parter, oversatte i nu brugelig danske og oplyste med fornødne Anmærkninger og Henviisningen til nu gieldende norske Lov, saavelsom og til Insobogen. Kiøbenh. 1751. 52. 4. Ejusd. Samling af gamle norske Forordninger og indtil Frederik 3 Død. Kiøbenh. 1751. 4.

26. *Olai Wormii* et ad eum doctorum virorum epistolae *Hafn.* 1751. 8.

27. C. P. Rothe brave danske Mænds og Quinders berømmelige Eftermæle i 2 D. Kiøbenhavn 1753. 8. m. Portr.

28. Deßelb. Samling og Udtog af hidindtil utrykte Kongl. Rescripter, Resolutioner o. s. v. henførte til den danske Lovs beqvemmeste Capitler og Artikler. Kiøbenhavn 1754-1769. 3 Dele i 4 Bind 8.

29. Nachrichten von dem Zustande der Wissenschaften und Künste in Dänemark (von Büsching, Lork und anderen). Kopenhagen 1754-1756. 3 B. 8.; fortgesezte Nachrichten u. s. w. 1758-62. 4 B. 8. — Jos. Lorks Beiträge zur dänischen Kirchenhistorie: Eb. das. 1756-1762. 1 B. 2 B. 1 und 2 St.

30. Hans de Hofmann Samlinger af Stiftelser, Fundationer og Gavebreve med historiske Efterretninger og Genealogier, Kobbere o. s. v. Kiøbenhavn 1755-1780. 11 Dele 4.

31. Efterretninger om nye Bøger og lærde Sager i Danmark og Norge for 1756 og 1757 Jan.-Juli. Kiøbenhavn 1756 57. 3 B. 8.

32. Fridr. Lütken oekonomiske Tanker til høiere Eftertanke 9 Dele. Kiøbenhavn 1756-61. 8; 2te Auflage 1777. 2 B. 8.

33. Danmarks og Norges oekonomiske Magazin m. K. Kiøbenhavn 1757-1764. 8 B. 4.

34. Oekonomisk Journal eller maanedlige Samlinger af praktiske Afhandlinger til at forbedre hvad der under det Navn Oekonomie befattes; 1 Bind Jan.-Decemb. 1757., 2 Bind Jan.-April 1758. Kiøbenhavn 8.

35. Eutropii Philadelphi (Erich Pontoppidan) oekonomiske Balance, eller Overslag paa Danmarks naturlige og borgerlige Formue. Kiøbenhavn 1759. 8; deutsch ib. eod.

36. Danske historiske Almanakker udgivne af det Kongel. Videnskabers Societæt: Kiøbenhavn 1760. u. f. 8. m. Landkort.

37. Josias thor Straten sistematische Abhandlung von den Regierungsformen überhaupt, und der uneingeschränkten Monarchie insbesondere, mit Anwendung auf die eigentliche Statsverfaßung der Reiche Dänemark und Norwegen. Flensburg 1760. 8.

38. Det Trondhiemske Selskabs Skrifter; Kiøbenhavn 1761-1774. 5 Deele 8, die 4 ersten deutsch: Eben das. 1765 u. f. gr. 8; nachher: Nye Samling af det Kongel. Norske Videnskabers Selskabs Skrifter. Kiøbenhavn 1 Deel 1784. 4.

39. Ludw. Friherre af Holberg Danmarks og Norges geistlige og verdslige Stat, 3die Oplag, forandret og formeret og fortsat med et nyt Capitel til Slutning: Kiøbenhavn 1762. 4.

40. Nordske Intelligenz-Sedler. Christiania 1763 u. f. 4.

41. Erich Joh. Jeßen Schardebøll Kongeriget Norge forestillet efter dets naturlige og borgerlige Tilstand. Kiøbenhavn 1 Deel 1763. 4.

42. Er. Pontoppidan Danske Atlas, eller Kongerigets Danmark Landsbeskrivelse. Kiøbenhavn 1763-1781. 7 Bind 4. mit vielen Charten und Kupfern. Die beiden lezten Bände sind von dem Conferenzrath de Hoffmann, nämlich der 6te oder der Supplementband und der 7te von Schleswig.

43. Chr. Magn. Olriks Forsøg om Bergens Handel. Sorøe 1764. 8.

44. H. J. Birch genealogiske Tabeller over Kongerne af det Oldenborgske Huus. Kiøbenhavn 1766 Folio.

45. Hans Holck Danmarks og Norges Handelsspeil fra 1767 til 1781. Statsjournal for 1769 og 70. Beskrivelse over Kiøbenhavn 1774. Beskrivelse over Kiøben-

benhavns Sognekirker 1775. Kiøbstæ- dernes Beskrivelse 1778. Provincial- Lexicon 1778. Handels-Magazin 1 Hefte 1780. alle Kiøbenhavn. 8. Norske Reise-Veiviser 1774. 12. Kiøbenhavnsk politiske Veiviser begyndt 1770 til 1781. 12. Politisk Lommebog til hver Mands Brug 1773-1781. 12. Kiøbenhavns nye Veiviser 1782. 12. Der leztere wird nach Holcks Tode von Prost herausgegeben: Politisk og oekonomisk Lommebog, eller Kiøbenhavns Stats- og Handelsveiviser. Kiøbenhavn 1784-1786. 12.

46. C. Classen Vergleichung der in den Herzogthümern Schleswig, Holstein wie auch in der Herrschaft Pinneberg und Grafschaft Ranzau gebräuchlichen Getreidemaaßen mit dem Seeländischen Maaße. 1769. Folio.

47. Peter Kofod Ancher Danske Lovhistorie. Kiøbenhavn 1769-1776. 2 Theile. 4.

48. (Christ. Martfeld) Plan og Indretning for det danske Landhuusholdnings-Selskab. Kiøbenhavn 1769. 8. Seitdem hat die Gesellschaft jährlich ein Verzeichnis ihrer Mitglieder und die jährlich ausgesezten Preise für theoretische und praktische Arbeiten drucken lassen. Das Verzeichnis der wirklich zuerkannten und aus-

ausgetheilten Preise findet man in den Addrescontoir-Nachrichten. Man vergl. auch: Landhuusholdnings-Selskabs Love, Kiøbenhavn 1774. 8.; Landhuusholdnings-Selskabs Skrifter, 1 Deel, Kiøbenhavn 1775. 8.; und verschiedene einzelne Preisschriften, welche sie zum Druck befördert hat.

49. Torkil Baden Agerbruget og Landvæsenet i Siælland, i Henseende til dets Udspring og indbyrdes Forhold. Kiøbenhavn 1770. 8. Efterretning om de Kongelige Domainers forrige og nu værende Forfatning paa Wordingborg Amt. Kiøbenhavn 1773. 8. Beskrivelse over den paa Godset Bernstorff i Kiøbenhavns Amt iværksatte nye Indretning i Landbrugen. Kiøbenhavn 1774. 8.

Ivar Elkier Huusholdnings Kiærnen af Danske Lov om Landvæsenet. Kiøbenhavn 1771. 72. 2 Deele. 8. Huusretten, som indeholder det som forefalder ved Forretninger i Huusstanden, uddragen af Lov, Forordninger og Rescripter. Kiøbenhavn 1777. 8.

51. Peter Fried. Suhm om Oekonomien, særdeles Norges. Kiøbenhavn 1771. 8.

52. Desselben Samlinger, 1771-76. 1r B. 2r B. 1s und 2s St.

53. Philocosmi (Martfeld) Betænkninger over adskillige vigtige Materier i Anledning af Philodani Undersøgelser. Kiøbenhavn 1771. 8.

54. Anekdoten eines reisenden Russen über die Statsverfassung, Sitten und Gebräuche der Dänen. Lübeck 1771. 8. Briefe eines Dänen an den Verfasser der Anekdoten u. s. w. *Kopenhagen* 1771. 8.

55. Jens Worm Forsøg til et Lexion over danske, norske og islandske lærde Mænd. Kiøbenhavn 1771=84. 3 Deele. 8.

56. (*Pet. Frid. Suhm*) Essai sur l'etat présent des sciences des belles Lettres & des beaux Arts en Dannemarc & en Norvegue par un Anglois, *Copenhague* 1771. 8. Dänisch, ib. eod. 8. Nouvelle edition, augmentée & corrigée par un Danois. *Copenhague* 1772. 8.

57. Pet. Fredr. Suhm om Danmarks og Norges Tilstand i Henseende til Handelen. Sorøe 1772. 8.

58. Joh. Ludw. Lybecker Applications-Udtog af alle de Kongelige Forordninger, Placater, Rescripter, Resolutioner, Ritualer, Krigs- og Skibsartikler, Collegiers Resolutioner, Octroier, Privilegier og Fundatser fra 1661 til nærværende Tid, henførte til de beqvemmeste Steder i den danske og norske Lov. Kiøbenh. 1772=83. 1=3 Heft.

59. Christoph Frimann almindelig Samling af Stiftelser og Gavebreve i Bergen og Bergens Stift. Kiøbenhavn 1774-77. 2 Dele. 4.

60. Joh. Ar. Dyssel Forsøg til en indenlandsk Reise. Kiøbenhavn 1774. 8.

61. Christ. Martfeld Beviis at Danmarks og Norges 40 Aars gamle Kornhandels-Plan, lagt ved Forordn. af 16 Septbr. 1735. ikke naaer sin Hensigt til Kronens og Statens Beste. Kiøbenhavn 1774. 8.

62. Oekonomiske Priisskrifter over de af forrige General-Landvæsens Commission udsadte Spørgsmaal, med Kobb. Kiøbenhavn 1774. 8.

63. *Joh. Andrews* history of the revolutions of Denmark with an account of the present state of that Kingdom and People. *London* 1774. 2 Vol. gr. 8.; deutsch, 1 Th. Flensb. und Leipzig 1786. 8.

64. Kongerigerne Danmarks og Norges samt Hertugdommenes Slesvig og Holsteens Historie indtil vore Tider, ved Professorerne Christiani og Gebhardi, paa dansk oversat og forbedret ved Joh. Ernst Heilmann. Odense 1776. u. f. 4.

65. Pet. Fried. Suhm Historien af Dannemark, Norge og Holsteen udi tvende Udtog. Kiøbenhavn 1776. 82. 8.; deutsch:

deutsch: Flensburg 1777. 8. Desselben Danmarks Historie, D. 1. 2. Kiøbenhavn 1783. 84. 4.

66. Kong Christian 5. skrevne Befalinger, Anordninger og Rescripter for Danmark, udgivne ved Casp. Ped. Rothe. Kiøbenhavn 1776. 8. Dito for Norge, Island, Færøerne og de Indiske Besiddelser. Kiøbenhavn 1777. 78. 2 Dele, 8.

67. Peder Kofod Trojel og Laurids Fogtmann Alphabetisk Register efter Bulls Maade over Love, Forordninger, Placater, Rescripter, Resolutioner, Krigs- og Skibs-Artikler, Octroier, Privilegier og Fundatser fra Aar 1660 til 1780 Aars Udgang. Kiøbenhavn 1777-81. 3 B. 4.

68. Jacob Henric Schou Chronologisk Register over de Kongelige Forordninger og aabne Breve samt et nøyagtigt Udtog af de endnu gieldende, fra 1680-1783. Kiøbenhavn 1777-84. 8 Dele, 8. 9 B. 1 St. 1785. 8. Wird fortgesezt.

69. Christian Findt Klarup Forordningen om Politiets Administration af 22 Oct. 1701., igiennemgaaet og henviist til Loven og Forordninger. Kiøbenhavn 1777-79. 2 Dele. 8.

70. Andreas Schytte Danmarks og Norges naturlige og politiske Forfatning. 1ste Deel. Kiøbenhavn 1777. 8.

71. Nicolai Jonge Fædrenelandets Geographie eller geographisk Beskrivelse over Kongeriget Danmark. Kiøbenh. 1777. Ejusd. Geographisk Beskrivelse over Kongeriget Norge, samt Færøe, Island og Grønland, ib. 1779. 4.

72. *Swen Lagerbrink* nya Statshistorien i Sammendrag, 1 Deln om Dannemark. *Stockholm* 1777. 8.

73. Tycho de Hoffmann Historiske Efterretninger om velfortiente danske Adelsmænd, med deres Stammetavler, oversatte af det Franske (Portraits historiques Copenhague 1746. P. I-VI. 4.) forøgede og forbedrede ved Liunge og Sandvig. Kiøbenhavn 1777-79. 3 Dele. 4.

74. G. L. Ahlemann über das Leben und den Charakter des Grafen Johann Hartwig Ernst von Bernstorff. (Hamburg) 1777. 8.

75. Helfrich Peter Sturz Erinnerungen aus dem Leben J. H. E. von Bernstorff. Leipzig 1774. 8.

76. (*A. Hennings*) Essai historique sur les arts & leurs progrés en Dannemarc. *Copenhague* 1778. 8.

77. Gerh. Schøning Reise igiennem en Deel af Norge i de Aar 1773-75. paa Kongelig Bekostning. 1 og 2 Heft. Kiøbenhavn 1778. 82. 4.

78. Peter Fried. Suhm Samling til den danske Historie. Kiøbenhavn 1779-84. 2 B. 4.

79. Tyge Rothe Nordens Statsforfatning før Lehnstiden med Odelskab og Folkefrihed og i Lehnstiden med Birkerettighed, Livegenskab og Aristokratie. Kiøbenhavn 1781. 82. 2 Dele 8vo.

80. Lauritz Laurberg Kongslew den Danske og Norske private Rets første Grunde. Kiøbenhavn 1781. 82. 2 Dele. 8.

81. Friedr. Wilh. Baron af Wedel Jarlsberg Veiledning til rigtige Begreb om de Danske Jordegodsers Indretning i Hovedgaarde og underliggende Hovnings-Bønder. Kiøbenhavn 1782. 8. nebst einer Anzahl über, für und wider die gegenwärtige Verfassung des dänischen Landmanns herausgekommener Schriften.

82. Ernst Christian Hauber Beschreibung von Kopenhagen und den umliegenden Königlichen Lustschlößern. 3te Aufl. Kopenhagen 1782. 8. Dänisch, eb- das. 1783. 8.

83. Dansk Museum, Jan. til Dec. 1782. Kiøbenhavn 1782. 8.

84. Nicolai Jonge den Kongelige Residence-Stad Kiøbenhavns udførlige Beskrivelse. 1 D. Kiøbenhavn 1783. 4.

85. Ped. Topp Wandall De paa Jægerspriis ved Mindesteene hædrede fortiente Mænds Levnetsbeskrivelse. 1 Deel. Kiøbenhavn 1783. 4.

86. Den Jydske Lovbog paa gammel Dansk med latinsk Oversættelse, Anmærkninger og Forklaringer ved P. Kofod Ancher. Kiøbenhavn 1783. 4.

87. Laurids Fogtmann Samling af alle gieldende Forordninger, Rescripter, Resolutioner og Collegialbreve for begge Riger, samt de Steder af Loven saavelsom Kirkeritualen, der angaae Religionen, Geistligheden, Kirker, Skoler, Hospitaler og Fattige samt Bøger og Almanakker. Kiøbenhavn 1784. 8.

88. L. A. G. Schrader Handbuch der vaterländischen Rechte in den Herzogthümern Schleswig-Holstein. 1 Band. Altona 1784. gr. 4.

89. Materialien zur Statistik der dänischen Staten, aus Urkunden und beglaubten Nachrichten, nebst einer charakteristischen Uebersicht der dänischen Litteratur. 1 Band. Flensburg 1784. 8.

90. Minerva, et Maanedsskrift. Kiøbenhavn 1785. 8. Jul. u. f.

91. C. J. Pontoppidan Geographisk Oplysning til Cartet over det sydlige Norge. Kiøbenhavn 1785. 8.

92. *Grimus Johannis Thorkelin* Diplomatarium Arna-Magnaeanum exhibens monumenta publica historiam atque jura Daniæ Norvegiæ & vicinarum regionum illustrantia. Tom. I. II. c. tab. æn. *Havniæ* 1786. 4.

93. Joh. Christ. Fabricii Policey-Schriften. 1 Th. Kiel 1786. 8.

94. Laurids Fogtmann Kongelige Rescripter, Resolutioner og Collegialbreve for Danmark og Norge, udtogsviis udgivne i chronologisk Orden, 6te Deel 1766-84. Kiøbenhavn 1786. 2 Bind. 8.

Summa-

Summarischer Inhalt

der Vorlesungen

über

die Statswissenschaft.

Ich

Ich übergebe dem Publikum in diesen Blättern nichts als die ersten Umrisse eines Gebäudes, welches ich nach und nach aufführen will. Ich glaube mit jedem, der über eine Wissenschaft selbst nachdenkt, das Recht zu haben, mein Sistem nach der Reihe meiner Vorstellungen ordnen zu können. Auch sind unter der Schaar von Schriften über die Statswissenschaften, der philosophisch geschriebenen schwerlich so viele, daß ich in diesem Betracht befürchten dürfte etwas überflüssiges zu thun, wenn ich diesen ersten Versuch einer neuen Darstellungsart öffentlich bekannt mache. Meine eigenen Erfahrungen über den Gang der öffentlichen Geschäfte geben mir noch neue Bewegungsgründe an die Hand, sachkündigen Männern die Untersuchung der Idee anheim zu

geben, ob man ungefähr auf die vorgeschlagene Weise die Theorie der Statswissenschaften zugleich in jedem Lande mit der Kenntnis der Landesverfassung verbinden, und jungen Männern, welche sich den öffentlichen Geschäften widmen, Anleitung geben könne, beide bei ihren Arbeiten anzuwenden.

Man wird mir vielleicht vorwerfen, daß ich in mein Sistem zu viel Jurisprudenz gemischt hätte, allein ich mögte fragen ob nicht die Kenntnis der Geseze eines Landes ein Hauptgegenstand der Statistik ist; und ob nicht jedem Bedienten eine allgemeine Kenntnis derselben wichtig sei, wenn er auch nicht sich dem Forum insbesondere widmet? Andere halten es vielleicht für überflüssig, daß ich ein ganzes Buch aus der Antropologie und ein anderes aus der Naturwissenschaft eingemischt habe. Darauf antworte ich, daß die ängstlichen Grenzen, welche man zwischen den Wissenschaften ziehen will, der Uebersicht des Ganzen immer sehr nachtheilig werden, und daß es besser ist, einen an Hülfskenntnisse zu erinnern, wenn sie ihm gleich schon sonst bekannt seyn sollten, als den meisten unverständlich zu werden, indem man sie voraussezt, wo sie sich nicht einmal immer vermuthen lassen. Wenn die Statswissenschaft ein blosses Eigenthum des Katheders bleiben soll, so ist sie unter allen Specula-

culazionen die theorigtste; wollen wir sie aber in das bürgerliche Leben bringen, so muß sie populär gemacht werden, und darzu wird schlechterdings erfordert, daß man nichts sage, was nicht der bloßen gesunden Vernunft verständlich ist.

Die Vorlesungen über mein ganzes Sistem, werden sich, wie weit umfassend es auch scheinen mag, doch ganz füglich in zwei halben Jahren beendigen lassen, wenn man dazu täglich drei Stunden nimmt. In dem ersten halben Jahre würde man auf diese Weise in der einen Stunde den ganzen ersten Theil, in der zweiten die vier ersten Bücher des dritten Theils, und in der dritten Stunde die fünf ersten Bücher des vierten Theils erklären; Im zweiten halben Jahre in der einen Stunde den ganzen zweiten Theil, in der zweiten die zwei lezten Bücher des dritten Theils, und in der dritten die fünf lezten Bücher des vierten Theils. Wenn jemand diese Vorlesungen mit der nöthigen Aufmerksamkeit hören will, so wird er vielleicht ein ganz guter Geschäftsmann werden können, ohne, wie man zu sagen pflegt, die Rechte studirt zu haben; umgekehrt aber wird kein Diener des Stats seine Pflicht vollkommen erfüllen können, ohne mit der Verfassung des Landes bekannt zu seyn.

Mit den Vorlesungen über den vierten Theil dieses Lehrbegrifs müssen zugleich praktische Uebungen verbunden werden, wenn die Absicht Geschäftsmänner zu bilden volkommen erreicht werden soll. Ich werde nicht allein meinen Säzen beständige Beispiele unterlegen, sondern ich werde auch meine Zuhörer anführen jede Art von Aufsäzen und Ausarbeitungen selbst zu verfertigen, und in unserer Versamlung mündlich vorzutragen. Dazu werde ich mich nicht veralteter Akten bedienen, sondern wichtiger und interessanter Sachen, welche bei den verschiedenen höchsten Landes-Kollegien verhandelt sind. Auf die Weise glaube ich meine Zuhörer vorzüglich zu dem Dienst unsers Vaterlandes vorbereiten zu können und meinen Hauptzweck zu erreichen; denn ich lese nicht für Fremde, sondern für meine Landesleute und zum unmittelbaren Nuzen meines Vaterlandes.

Erster Theil.

Betrachtung des Menschen und des Stats als Individuen.

I. Buch.

Der Mensch als Individuum.

1 Cap. Von der Natur, den Anlagen und der Bestimmung des Menschen.

2 Cap. Von den natürlichen Gerechtsamen des Menschen ausser der Gesellschaft.

3 Cap. Von den Gerechtsamen der Gesellschaften ausser dem Stat.

II. Buch.

Natur und Ursprung der Staten.

4 Cap. Von der muthmaslichen Entstehung und Entwicklung der Staten.

5 Cap. Von den allgemeinen Gerechtsamen des Menschen im Stat.

6 Cap. Von den allgemeinen Pflichten des Menschen gegen den Stat.

III. Buch.

Anlagen der Natur zur Befriedigung der Bedürfnisse der Menschen.

7 Cap. Von der Natur und ihren Kräften überhaupt.

8 Cap. Von den Grundstoffen.

9 Cap. Von den Körpern überhaupt.

10 Cap. Von den mineralischen Körpern.

11 Cap. Von den vegetabilischen Körpern.

12 Cap. Von den animalischen Körpern.

IV. Buch.

Kenntnis der einfachen Erwerbmittel.

13 Cap. Von den Erwerbmitteln überhaupt.
14 Cap. Von der Gewinnung der Mineralien.
15 Cap. Von dem Bergbau.
16 Cap. Von dem Landbau überhaupt.
17 Cap. Von dem Ackerbau.
18 Cap. Von dem Wieswachs.
19 Cap. Von dem Gartenbau.
20 Cap. Von ausländischen Gewächsen.
21 Cap. Von dem Weinbau.
22 Cap. Von der Holzzucht.
23 Cap. Von der Jagd.
24 Cap. Von der Fischerei.
25 Cap. Von der Viehzucht.
26 Cap. Von der Vogelzucht.
27 Cap. Von den Seidenwürmern.
28 Cap. Von den Bienen.

V. Buch.

Gerechtsame des Menschen im Stat in Absicht auf die einfachen Nahrungswege.

29 Cap. Von dem Bergrecht.
30 Cap. Von dem Feldrecht.
31 Cap. Von dem Forstrecht.
32 Cap. Von dem Jagdrecht.
33 Cap. Von dem Wasserrecht.
34 Cap. Von dem Viehrecht.
35 Cap. Von dem Vogelrecht.

VI. Buch.

Kenntnis der zusammengesezten Erwerbmittel.

36 Cap. Von zusammengesezten Erwerbmitteln überhaupt.

37 Cap. Von Manufakturisten, Fabrikanten, Künstlern und Handwerkern, die Produkte des Mineralreichs verarbeiten.

38 Cap. Von Manufakturisten, Fabrikanten, Künstlern und Handwerkern, die Produkte des Pflanzenreichs verarbeiten.

39 Cap. Von Manufakturisten, Fabrikanten, Künstlern und Handwerkern, die Produkte des Thierreichs verarbeiten.

40 Cap. Von Manufakturisten, Fabrikanten, Künstlern und Handwerkern, die vermischte Produkte verarbeiten.

41 Cap. Von der Schiffarth.

42 Cap. Vom Handel.

43 Cap. Von den schönen Künsten und Wissenschaften.

VII. Buch.

Gerechtsame des Menschen im Stat in Absicht auf die zusammengesezten Nahrungswege.

44 Cap. Von dem Recht der Handwerker.
45 Cap. Von dem Recht der Schiffarth.
46 Cap. Von dem Handelsrecht.
47 Cap. Von dem Wechselrecht.
48 Cap. Von dem Recht der Künstler und Gelehrten.

VIII. Buch.

Algemeine Anlagen im Stat zur Beförderung der Glückseligkeit der Menschen.

49 Cap. Von der Natur und dem Wesen der Staten.
50 Cap. Von dem Endzweck der Staten.
51 Cap. Von der bürgerlichen Freiheit.
52 Cap. Von der Aufklärung.

IX. Buch.

Pflichten des Stats gegen die Personen der Bürger.

53 Cap. Von den allgemeinen Gesundheits Anstalten.

54 Cap. Von besonderen Anstalten gegen weitumgreifende Krankheiten.

55 Cap. Von der körperlichen und sittlichen Erziehung.

56 Cap. Von der Sorgfalt des Stats für die Ehen.

57 Cap. Von der Aufsicht auf die Verbindung zwischen Eltern und Kinder.

58 Cap. Von der Aufsicht auf die Gesellschaft der Herren und Dienstbothen.

59 Cap. Von der Sicherheit gegen Beleidigungen durch die Geseze.

60 Cap. Vom dem Schuz gegen auswärtige.

X. Buch.

Pflichten des Stats gegen die Güter der Bürger.

61 Cap. Von der Sicherheit des Eigenthums durch die Geseze.

62 Cap. Von der Vermehrung des Eigenthums durch Beförderung des Bergbaues.

63 Cap. Von der Vermehrung des Eigenthums durch Beförderung der Landwirthschaft.

64 Cap. Von der Vermehrung des Eigenthums durch Beförderung der Handwerke, Fabriken und Manufakturen.

65 Cap. Von der Vermehrung des Eigenthums durch Beförderung der Schiffarth und des Handels.

66 Cap. Von der Vermehrung des Eigenthums durch Unterstüzung der Künste und Wissenschaften.

XI. Buch.

Pflichten des Stats in Ansehung der Erhaltung des Genusses der Bürger.

67 Cap. Von der Abwendung allgemeiner physikalischer Gefahren.

68 Cap. Von den Veranstaltungen gegen moralische Uebel und gegen den Luxus insonderheit.

69 Cap. Von den Einrichtungen gegen Bettler und brodlose Künste.

70 Cap. Von der Versorgung der Armen.

XII. Buch.

Pflichten des Stats in Ansehung der Erhöhung des Genusses der Bürger.

71 Cap. Von der Vermehrung der Einwohner.
72 Cap. Von Kolonien.
73 Cap. Von der allgemeinen Sorgfalt für die Bequemlichkeit.
74 Cap. Von Bequemlichkeiten auf dem Lande.
75 Cap. Von Bequemlichkeiten in den Städten.
76 Cap. Von der Sorgfalt für die Vergnügungen.
77 Cap. Von Gewicht, Maas und Münzen.
78 Cap. Von Banken und Leihanstalten.
79 Cap. Von der Vermehrung der Indüstrie.
80 Cap. Von der weisen Lenkung der einzelnen Gewerbe zu einem gemeinschaftlichen Endzweck.

Zweiter Theil.

Betrachtung des Stats als eines zusammengesezten Körpers.

I. Buch.

Elemente des Statskörpers.

1 Cap. Von den physikalischen Eigenschaften eines Landes.
2 Cap. Von der Verschiedenheit der Einwohner.
3 Cap. Von der obersten Gewalt im Stat.
4 Cap. Von den Verhältnissen der Unterthanen zur höchsten Gewalt.

II. Buch.

Grundverfassung des Stats.

5 Cap. Von den Regierungsformen überhaupt.
6 Cap. Von der Monarchie.
7 Cap. Von der Aristokratie.
8 Cap. Von der Demokratie.
9 Cap. Von dem Despotism.
10 Cap. Von den Statensistemen.
11 Cap. Von den Ständen des Reichs.
12 Cap. Von Reichsgrundgesezen.
13 Cap. Von den Reichstagen.
14 Cap. Von der äusseren Würde des Reichs.

III. Buch.

Allgemeine Mittel wodurch der Stat den Zustand der Bürger erfährt.

15 Cap. Von Landesbeschreibungen.
16 Cap. Von Berichten über den Zustand der Gewerbe und Indüstrie.
17 Cap. Von Nachrichten von dem sittlichen Betragen und den Kenntnissen der Einwohner.
18 Cap. Von dem Stats-Rechnungswesen.

IV.

IV. Buch.

Erreichung des Endzwecks der Staten durch eine weise Regierung überhaupt.

19 Cap. Von der Person, den Pflichten und Gerechtsamen des Regenten.
20 Cap. Von den Hofbeamten.
21 Cap. Von den Ministern des Reichs.
22 Cap. Von dem Umfang der Statsgeschäfte.
23 Cap. Von der zweckmässigen Vertheilung und Verbindung der Geschäfte durch verschiedene Kollegien.

V. Buch.

Ausübung der gesezgebenden Gewalt.

24 Cap. Von den Gegenständen der Geseze.
25 Cap. Von den Eigenschaften guter Geseze.
26 Cap. Von der Bekantmachung der Geseze.
27 Cap. Von der Vollziehung der Geseze.

VI. Buch.

Ausübung der richterlichen Gewalt.

28 Cap. Von den Gegenständen der richterlichen Gewalt.
29 Cap. Von den Eigenschaften der Richter.
30 Cap. Von dem Gang der Prozesse.
31 Cap. Von der Vollziehung des Urtheils.

VII. Buch.

Polizei.

32 Cap. Von den Gegenständen der Polizei.
33 Cap. Von allgemeinen Anstalten zur Abwendung innerer Gefahren.
34 Cap. Von der besonderen Wachsamkeit über einzelne Gesellschaften im Stat.
35 Cap. Von allgemeinen Anstalten zur Beförderung der Nahrungswege.
36 Cap. Von der Aufsicht über die Religion.
37 Cap. Von der Aufsicht und Aufmunterung der Künste und Wissenschaften.
38 Cap. Von den Anstalten zur Beförderung der Sittlichkeit und Tugend.
39 Cap. Von den Anstalten zur Bequemlichkeit.
40 Cap. Von den Anstalten zum Vergnügen.

VIII. Buch.

Kriegswesen.

41 Cap. Von der natürlichen Sicherheit des Landes.
42 Cap. Von der Nazional-Miliz.
43 Cap. Von den Festungen.
44 Cap. Von dem Land-Etat.
45 Cap. Von den Hafen.
46 Cap. Von dem See-Etat.

IX. Buch.

Reichthum des Stats.

47 Cap. Von dem inneren Geld-Umlauf.
48 Cap. Von dem auswärtigen Handel und Geld-Umsaz.
49 Cap. Von der Stats-Balanz.
50 Cap. Von den Statsschulden.

X. Buch.

Stats-Ausgaben.

51 Cap. Von den Stats-Ausgaben überhaupt.

52 Cap. Von der Art sie zu berechnen und von Ueberschlägen.

53 Cap. Von den ordentlichen Ausgaben des Civil-Etats.

54 Cap. Von deu ordentlichen Ausgaben des Militair-Etats.

55 Cap. Von den ordentlichen Ausgaben des Hof-Etats.

56 Cap. Von ausserordentlichen Ausgaben und Nothfällen.

57 Cap. Von der Abbezahlung der Statsschulden.

XI. Buch.

Stats-Einkünfte.

58 Cap. Von den Stats-Einkünften überhaupt.

59 Cap. Von der Art sie zu berechnen und von Ueberschlägen.

60 Cap. Von Domainen und ihrer Benuzung.

61 Cap. Von Finanz-Regalien.

62 Cap. Von Abgaben und Auflagen.

63 Cap. Von ausserordentlichen Finanzmitteln.

64 Cap. Von dem physiokratischen Sistem.

XII. Buch.

Verhältnis des Stats gegen fremde Mächte.

65 Cap. Von dem natürlichen und politischen Interesse des Stats in Beziehung auf seine Nachbaren.

66 Cap. Von den Streitigkeiten und Ansprüchen der Staten gegen einander.

67 Cap. Von Gesandschaften.

68 Cap. Von Verträgen und Bündnissen.

69 Cap. Vom Kriege.

70 Cap. Vom Frieden.

Drit=

Dritter Theil.

Anwendung der Theorie der Statswissenschaft auf die Dänische Monarchie.

I. Buch.

Verhältnis zwischen der Theorie der Statswissenschaft und der Kenntnis der Verfassung eines gewissen Landes.

1 Cap. Von den Gegenständen und der Methode der Statistik.
2 Cap. Von ihren Quellen.
3 Cap. Von dem Einflus der Theorie der Statswissenschaft auf die Statistik.
4 Cap. Von dem Nuzen statistischer Kenntnisse in der Statswissenschaft.
5 Cap. Von der Verfassung Europens überhaupt.

II. Buch.

Physikalische Beschaffenheit der Dänischen Staten.

6 Cap. Von der Lage, den Grenzen und der Grösse.
7 Cap. Von der Beschaffenheit des Erdreichs, der Gewässer und der Luft.
8 Cap. Von der Eintheilung und politischen Beschreibung der Provinzen.
9 Cap. Von den nothdürftigen Produkten.
10 Cap. Von den überflüssigen Produkten.
11 Cap. Von den mangelnden oder nicht hinreichenden Produkten.
12 Cap. Von der inneren Kommunikazion.

III. Buch.

Nahrungszweige und Kultur der Einwohner.

13. Cap. Von der Anzahl und Vermehrung der Einwohner.
14. Cap. Von dem Charakter der Einwohner.
15. Cap. Von den zehrenden Volks-Klassen.
16 Cap. Von den erwerbenden Volks-Klassen.
17 Cap. Vom dem Zustand des Bergbaus.
18 Cap. Von der Landwirthschaft.
19 Cap. Von den Städten.
20 Cap. Von den Handwerken und Fabriken.
21 Cap. Von der Schiffarth und dem Handel.
22 Cap. Von Künsten und Wissenschaften.

IV. Buch.

Anstalten der Regierung zur Beförderung der Nahrungszweige und Kultur.

23 Cap. Von den Anstalten der Bevölkerungspolizei.
24 Cap. Von den Anstalten für Künste und Wissenschaften.
25 Cap. Von den Anstalten für die Religion.
26 Cap. Von Erziehungs- und Schulanstalten.
27 Cap. Von den Anstalten zur öffentlichen Sicherheit.
28 Cap. Von den Criminal-Gesezen.
29 Cap. Von den Gesezen in Rücksicht auf die Güter.
30 Cap. Von den Gesezen in Rücksicht auf die persönlichen Befugnisse.
31 Cap. Von Sanitäts- und Medizinal-Anstalten.
32 Cap. Von den Verordnungen für Bettler u. Armen.
33 Cap. Von den Anstalten für den Bergbau.
34 Cap. Von den Anstalten für die Landwirthschaft.
35 Cap. Von den Anstalten zum Besten der Städte.
36 Cap. Von den Anstalten für Handwerke und Fabriken.
37 Cap. Von den Anstalten für Schiffarth u. Handel.
38 Cap. Von Gewicht, Maas und Münzen.
39 Cap. Von Banken und Leih-Anstalten.
40 Cap. Von Anstalten zur allgemeinen Bequemlichkeit.
41 Cap. Von Einrichtungen zum öffentlichen Vergnügen.

V.

V. Buch.

Innere Statsverwaltung.

42 Cap. Von der Regierungsform.
43 Cap. Von den Grundgesezen.
44 Cap. Von dem Könige und seinem Hause.
45 Cap. Vom Titel, Wapen und Ritterorden.
46 Cap. Vom Hofstat.
47 Cap. Von dem Ministerium und den Kollegien.
48 Cap. Von der Ausübung der gesezgebenden Gewalt.
49 Cap. Von der Verwaltung der Justiz.
50 Cap. Von der Verwaltung der Polizei.
51 Cap. Von den Stats-Ausgaben.
52 Cap. Von den Stats-Einkünften.
53 Cap. Von dem Reichthum, der Balanz und den Schulden des Stats.
54 Cap. Von dem Kriegswesen.

VI. Buch.

Aeussere Statsgeschäfte.

55 Cap. Von den politischen Revoluzionen der Dänischen Macht.
56 Cap. Von den Friedensschlüssen, Bündnissen und Verträgen mit fremden Staten.
57 Cap. Von den Ansprüchen Dänemarks.
58 Cap. Von dem Stats-Interesse.

Vierter Theil.

Anwendung der Theorie der Stats-wissenschaft auf die Geschäfte der Diener des Stats.

I. Buch.

Pflichten und Gerechtsame der Diener des Stats.

1 Cap. Von den Pflichten der Stats-Bedienten überhaupt.

2 Cap. Von den Gerechtsamen der Stats-Bedienten überhaupt.

3 Cap. Von den Pflichten und Gerechtsamen der Justizbedienten.

4 Cap. Von den Pflichten und Gerechtsamen der Polizeibedienten.

5 Cap. Von den Pflichten und Gerechtsamen der Geistlichen.

6 Cap. Von den Pflichten und Gerechtsamen der Schulleute und Gelehrten.

7 Cap. Von den Pflichten und Gerechtsamen der Kriegsbedienten.

8 Cap. Von den Pflichten und Gerechtsamen der Kammerbedienten.

9 Cap. Von den Pflichten und Gerechtsamen der Rechnungsbedienten.

10 Cap. Von den Pflichten und Gerechtsamen der Gesandten.

II.

II. Buch.

Die Kunst des Geschäfts-Vertrags.

11 Cap. Von der Anstellung einer Untersuchung.
12 Cap. Von der Kunst die Acten zu lesen.
13 Cap. Von den Auszügen aus Acten.
14 Cap. Von dem mündlichen Vortrag.
15 Cap. Von dem schriftlichen Vortrag überhaupt.
16 Cap. Von guten und fehlerhaften Eigenschaften des Stils.
17 Cap. Von dem Beweise.
18 Cap. Von der Gabe der Ueberredung.

III. Buch.

Stats-Schriften.

19 Cap. Von Dedukzionen.
20 Cap. Von Traktaten.
21 Cap. Von den gesandschaftlichen Noten.
22 Cap. Von den gesandschaftlichen Berichten.
23 Cap. Von den Instrukzionen für Gesandte.

IV. Buch.

Gesezliche Aufsäze.

24 Cap. Von Verordnungen.
25 Cap. Von Plakaten.
26 Cap. Von Patenten.
27 Cap. Von Reskripten.
28 Cap. Von Instrukzionen für Königl. Bediente.

V. Buch

Kollegialische Aufsäze.

29 Cap. Von den Schreiben an Unterbediente.
30 Cap. Von den Schreiben an Kollegien.
31 Cap. Von Vorstellungen und Berichten.
32 Cap. Von Beweis-Schriften.

VI. Buch.

Kameralische Aufsäze.

33 Cap. Von den Schreiben der Bedienten an einander.
34 Cap. Von den Schreiben der Bedienten an das Kollegium.
35 Cap. Von oekonomischen Anschlägen.
36 Cap. Von Licitazionen.

VII. Buch.

Gerichtliche Aufsäze.

37 Cap. Von Protokollen.
38 Cap. Von Zeugenverhören.
39 Cap. Von Klagschriften.
40 Cap. Von Schuzschriften.
41 Cap. Von Urtheilen und Bescheiden.
42 Cap. Von Berichten und Bedenken.
43 Cap. Von Aufsäzen über Handlungen der willkührlichen Gerichtsbarkeit.

VIII.

VIII. Buch.

Rechnungswesen.

44 Cap. Von Rechnungen überhaupt.
45 Cap. Von dem Buchhalten.
46 Cap. Von Balanzen.
47 Cap. Von der Revision.
48 Cap. Von Rechtfertigung der Rechnungen.

IX. Buch.

Formalitäten.

49 Cap. Von der Wirkung der Formalitäten.
50 Cap. Von Titulaturen.
51 Cap. Von Signaturen.
52 Cap. Von den übrigen Kurialien.

X. Buch.

Das Archiv.

53 Cap. Von Registratnren.
54 Cap. Von den Archiven.
55 Cap. Von archivalischen Repertorien.
56 Cap. Von archivalischen Deduкzionen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eggers, Christian Ulrich Detlev von,

Ueber dänische Statskunde und dänische politische Schriften Drei Vorlesungen

Kopenhagen 1786

H.sept. 53 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10451577-7
VD18 11740132